

Rheinland-Pfalz

Statistisches Landesamt



Statistische Monatshefte

1984

Januar
Februar
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember

INHALT

Bevölkerungsprognose 1983 bis 1998

- 247 Der aktuellen regionalen Bevölkerungsprognose liegt die Entwicklung der Geburten und Sterbefälle bis zum Jahre 1983 zugrunde.
-

Weiterbildung 1983

- 254 Die sieben staatlich anerkannten Landesorganisationen der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz führten im Jahre 1983 fast 80 000 Veranstaltungen durch, die von über 2,4 Millionen Teilnehmern besucht wurden.
-

Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel im Juli 1984

- 258 Die vierteljährliche Verdiensterhebung in Industrie und Handel gibt Aufschluß über die kurzfristige Entwicklung der Effektivverdienste und Arbeitszeiten der in den einzelnen Wirtschaftszweigen beschäftigten Arbeitnehmer.
-

Rechnergestützte Werkzeuge zur rationellen Programmentwicklung

- 262 Im Statistischen Landesamt werden rechnergestützte Werkzeuge bei der Entwicklung von Programmen eingesetzt.
-

DV-Aus- und Weiterbildung

- 264 Parallel zur technischen Entwicklung der Automatischen Datenverarbeitung haben sich die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten stark ausgeweitet. Das Spektrum reicht von herkömmlichen schulischen Ausbildungsgängen bis hin zur interaktiven computergestützten Unterweisung.
-

Anhang

- 81* Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
87* Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes
-

Bis 1998 Bevölkerungsabnahme um 4,5%

Im Jahre 1998 werden noch 3,47 Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz leben. Dies ist das Ergebnis der jüngsten Bevölkerungsprognose auf Basis des Jahres 1983. Auf Grundlage der voraussichtlichen Geburten- und Sterblichkeitsentwicklung errechnet sich für den fünfzehn Jahre umfassenden Prognosezeitraum eine stetig abnehmende Bevölkerungszahl, die im Endjahr der Prognose um 4,5% unter dem Wert des Basisjahres liegen wird.

Nach den Berechnungen des Prognosemodells ist zwar in den kommenden Jahren noch mit einem Anstieg der Geburtenzahlen zu rechnen, da die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter zunimmt. Dennoch nimmt der Umfang der Bevölkerung ab, da in jedem Prognosejahr die Gestorbenenanzahl größer als die Zahl der Lebendgeborenen ist.

Aufgrund der gegenwärtigen Zunahme der Anzahl junger Menschen im heiratsfähigen Alter müßte eigentlich zunächst ein wesentlich höherer Geburtenanstieg zu erwarten sein. Die in den vergangenen Jahren zu beobachtenden Tendenzen zeigen jedoch, daß die Neigung, Kinder zu bekommen, in starkem Maße gesunken ist.

Erhebliche Verschiebungen sind in der Altersstruktur der Bevölkerung zu erwarten. So nimmt der Anteil der älteren Menschen immer mehr zu, während sich auf lange Sicht die Zahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen deutlich verringern wird. ic

Mehr über dieses Thema auf Seite 247

Deutlich verringerte Klassengrößen an Gymnasien

Die 137 Gymnasien in Rheinland-Pfalz werden im Schuljahr 1984/85 von rund 109 000 Schülern besucht. Damit ist die Zahl der Schüler gegenüber dem Vorjahr, in dem sie fast 116 000 betrug, um annähernd 7 000 Schüler oder 6% gesunken.

Diese Entwicklung macht sich hauptsächlich in der Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 bis 10) bemerkbar. Hier werden 73 340 Schüler in 2 587 Klassen unterrichtet. Im Vorjahr waren es noch 78 718 Schüler in 2 663 Klassen. Als Folge der abnehmenden Schülerzahlen hat sich die durchschnittliche Klassengröße von 29,6 im Vorjahr auf 28,3 verringert, in Klassenstufe 5 sogar auf 27,4 (Vorjahr 29,1). Rückläufig ist ebenso die Zahl der Schüler in der Sekundarstufe II (Jahrgangsstufen 11 bis 13), und zwar um 1 500 auf 35 740 Schüler.

Auch an den drei Kollegs in Rheinland-Pfalz (in Koblenz, Mainz und Speyer) ist die Zahl der Erwachsenen, die nachträglich die Hochschulreife erwerben wollen, zurückgegangen. Waren es im Vorjahr 725, so sind es im ersten Halbjahr des Schuljahres 1984/85 noch 628 Kollegiaten (einschließlich 16 Spätaussiedler in einem Sonderlehrgang). mo

Kleinere Klassen an Grund- und Hauptschulen

Im Schuljahr 1984/85 besuchen 240 295 Jungen und Mädchen die 1 189 Grund- und Hauptschulen in Rheinland-Pfalz. Damit ist die Schülerzahl an diesen Schulen gegenüber dem Vorjahr um rund 13 000 zurückgegangen (Vorjahr 253 414).

In den Grundschulklassen (Klassenstufen 1 bis 4) werden 136 354 Schüler unterrichtet (Vorjahr 138 325 Schüler), in den Hauptschulklassen (Klassenstufen 5 bis 9 bzw. 10) sind es 103 941 Schüler (Vorjahr 115 089). Die 1. Klassenstufe besuchen in diesem Schuljahr 35 091 Schüler, während es im Vorjahr 34 699 Schüler waren.

Als Folge der sinkenden Schülerzahl hat sich an den Grund- und Hauptschulen die durchschnittliche Klassengröße verringert. In den Grundschulklassen beträgt sie im Durchschnitt 20,6 (Vorjahr 20,7), in den Hauptschulklassen 24,1 (Vorjahr 25,6). mo

Erneut weniger Schüler an Realschulen

An den 107 Realschulen in Rheinland-Pfalz werden im Schuljahr 1984/85 58 231 Mädchen und Jungen in 2 056 Klassen unterrichtet. Damit ist die Zahl der Schüler im Vergleich zum Vorjahr um 3 984 oder 6,4% zurückgegangen. Die Zahl der Klassen betrug im letzten Jahr noch 2 098.

Der Rückgang der Schülerzahlen führte zu einer Verringerung der durchschnittlichen Klassengröße (Schüler je Klasse) von 32,2 im Schuljahr 1980/81 über 29,7 im Vorjahr auf 28,3 im laufenden Jahr. In der 5. Klassenstufe betrug der Wert noch 25,3 gegenüber 26,6 im Vorjahr. mo

Nur geringer Schülerzuwachs an den Integrierten Gesamtschulen

Die drei Integrierten Gesamtschulen in Rheinland-Pfalz (Kastellaun, Kaiserslautern und Ludwigshafen) werden im Schuljahr 1984/85 von insgesamt 3 294 Schülern besucht. Gegenüber dem vergangenen Schuljahr (3 259 Schüler) ist damit nur eine geringfügige Zunahme zu verzeichnen.

In der Sekundarstufe I (Klassenstufen 5 bis 10) werden 3 026 Schüler in 105 Klassen unterrichtet. Die durchschnittliche Klassenstärke beträgt hier 28,8 Schüler (Vorjahr 30).

Die Entwicklung der Schülerzahlen ist an den einzelnen Integrierten Gesamtschulen unterschiedlich. In Kastellaun (Klassenstufen 5 bis 10) ging die Schülerzahl um 41 auf 947 zurück und in Kaiserslautern um 92 auf 1 415. In Ludwigshafen wurde die Integrierte Gesamtschule um eine Klassenstufe erweitert. 932 Schüler besuchen jetzt die Klassen 5 bis 9. Im Vorjahr gingen 764 Schüler in die Klassenstufen 5 bis 8. mo

14 000 Schüler an Sonderschulen

Im Schuljahr 1984/85 besuchen 14 066 Schüler die 154 Sonderschulen in Rheinland-Pfalz. Gegenüber dem Vorjahr (15 023 Schüler) hat sich die Schülerzahl um rund 1 000 verringert. Die Zahl der Klassen ging von 1 476 im Vorjahr auf 1 430 zurück.

In die 90 Schulen für Lernbehinderte gehen 9 092 Schüler. Hier ist der Rückgang der Schülerzahl am stärksten; im Vorjahr hatten noch rund 9 900 Jungen und Mädchen eine Schule für Lernbehinderte besucht. Obwohl an diesen Schulen auch die Anzahl der Klassen auf 725 gesunken ist (Vorjahr 756), hat sich die durchschnittliche Klassengröße auf 12,5 verbessert (Vorjahr 13,1).

Die 42 Schulen für Geistigbehinderte werden von 2 624 Schülern besucht (Vorjahr 2 730), die in 375 Klassen unterrichtet werden. In den acht Schulen für Körperbehinderte sind ebenso wie im Vorjahr rund 1 000 Schüler in 144 Klassen, in den vier Schulen für Verhaltensbehinderte 275 (311) in 33 Klassen.

542 Jungen und Mädchen gehen in die drei Schulen für Gehörlose und Schwerhörige (Vorjahr 561 Schüler). 173 Schüler besuchen die Schule für Blinde und Sehbehinderte (Vorjahr 186).

Die sechs Schulen für Sprachbehinderte werden von 361 Schülern besucht im Vergleich zu 334 im Vorjahr. mo

Zahl der finanziell geförderten Schüler und Studenten ging 1983 zurück

Die staatliche Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög) wurde im vergangenen Jahr neu geregelt. Hiernach wird seit dem 1. August 1983 Studenten nur noch Ausbildungsförderung in Form eines Darlehens gewährt. Schüler, die bei den Eltern wohnen, erhalten keine Ausbildungsförderung mehr. Hiervon ausgenommen sind die Schüler im Zweiten Bildungsweg sowie in Fachschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt. Ferner gibt es seit dem 1. August 1983 für alle Schüler, die sich bereits in einem Ausbildungsabschnitt befanden, eine Härteregelung.

1983 erhielten 34 417 Schüler und 21 200 Studenten in Rheinland-Pfalz Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög). Das waren 17 686 Schüler (— 34%) und 1 120 Studenten (— 5%) weniger als im Jahr zuvor. Die Förderung erstreckte sich jedoch zum Teil nicht über ein volles Jahr. Die Zahl der im Durchschnitt je Monat geförderten Schüler belief sich auf 20 772 und die der Studenten auf 14 918.

9 809 der geförderten Schüler besuchten ein Gymnasium, 16 777 eine Berufsfachschule (einschließlich der Schüler in Fachschulklassen, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung nicht voraussetzt), 3 210 eine Fachoberschule und 2 374 eine Fachschul-

klasse, deren Besuch eine abgeschlossene Berufsausbildung voraussetzt. Von den geförderten Studenten waren 13 270 an wissenschaftlichen Hochschulen und 7 930 an Fachhochschulen eingeschrieben.

Für die Förderung der Schüler und Studenten wurden 1983 insgesamt 167 Mill. DM aufgewendet (Schüler 76 Mill. DM, Studenten 91 Mill. DM), davon 124 Mill. DM als Zuschüsse und 42 Mill. DM als unverzinsliche Darlehen.

Der durchschnittliche Förderungsbetrag pro Kopf belief sich 1983 bei den Schülern auf monatlich 304 DM und bei den Studenten auf 508 DM. we

Über 2,4 Millionen Teilnehmer nutzten die Angebote der Weiterbildung

Die sieben staatlich anerkannten Landesorganisationen der Weiterbildung mit ihren 145 Einrichtungen führten im Jahre 1983 knapp 80 000 Veranstaltungen durch. Sechs von zehn Veranstaltungen waren Einzelveranstaltungen und knapp 40% längerfristige Veranstaltungen. Größter Anbieter war der Verband der Volkshochschulen mit drei von zehn Veranstaltungen, gefolgt von der Katholischen (28%) und der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (22%).

Die Zahl der erteilten Unterrichtsstunden erreichte mit 1,038 Millionen einen neuen Höchststand. Rund 500 000 Unterrichtsstunden entfielen auf den Verband der Volkshochschulen, ein Viertel (247 000 Stunden) auf die Katholische und ein Sechstel (168 000 Stunden) auf die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung. Die Schwerpunkte der Tätigkeit lagen bei den Themenbereichen Erziehungs- und Geisteswissenschaften mit 244 000 Unterrichtsstunden (24%) und Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege und Haushaltsführung mit 198 000 Stunden (19%).

Insgesamt waren im vergangenen Jahr über 2,4 Millionen Teilnehmer in Weiterbildungsveranstaltungen. Gemessen an der Zahl der Einwohner bedeutet dies, daß zwei von drei Rheinland-Pfälzern eine Veranstaltung im Rahmen der Weiterbildung besucht haben. we

Mehr über dieses Thema auf Seite 254

Sieben von zehn Haushalten besitzen eine Nähmaschine

Sieben von zehn rheinland-pfälzischen Haushalten besaßen Anfang 1983 eine Nähmaschine. Einpersonenhaushalte waren zu 54% mit einer Nähmaschine ausgestattet, Haushalte mit fünf und mehr Personen zu 87%.

Jeder siebte Haushalt hatte einen elektrischen Wäschetrockner und jeder vierte eine Wäscheschleuder. br

Bevölkerungsprognose 1983 bis 1998

Regionalergebnisse ohne Berücksichtigung der Wanderungsbewegung

Modell der Bevölkerungsvorausschätzung

Die Entwicklung der Bevölkerung wird zum einen Teil durch die natürliche Bevölkerungsbewegung bestimmt, die das Resultat aus Geburten und Sterbefällen darstellt. Zum anderen Teil beeinflusst die Wanderungsbewegung, die sich aus Zuzügen und Fortzügen zusammensetzt, den Bevölkerungsverlauf. Die Prognose der Wanderungen ist relativ problematisch, da hier zahlreiche nur schwer vorhersehbare Einflußfaktoren wirken. Die im folgenden aufgezeigten Ergebnisse beinhalten daher nur die natürliche Bevölkerungsbewegung, unterstellen also, daß sich Zu- und Abwanderungen im Prognosezeitraum für die jeweils betrachteten Gebietseinheiten kompensieren.

Das Prognosemodell berücksichtigt im Rahmen einer Sonderrechnung, der auf regionaler Ebene große Bedeutung zukommt, die besondere Stellung der Studierenden sowie der Berufs- und Zeitsoldaten. Käme bei diesen Personengruppen der normale Rechengang zur Anwendung, würden sie in jedem Kalenderjahr in immer höhere Altersjahrgänge hineinwachsen und den typischen Studenten- und Soldatenjahrgängen verloren gehen. Charakteristisch für diese beiden Bevölkerungsgruppen ist jedoch, daß sie nur vorübergehend an ihren Studien- bzw. Garnisonsorten verweilen, dann abwandern und über Zuwanderungen durch etwa gleichaltrige Personen ersetzt werden. Dies findet bereits bei der Prognose der natürlichen Bevölkerungsbewegung Berücksichtigung.

Die Vorausschätzung ermittelt Ergebnisse für die 36 Landkreise und kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz. Nach einer Überarbeitung des Modells, in deren Rahmen einige methodische Änderungen erfolgen, wird auch ein Ergebnismachweis auf Verbandsgemeindeebene möglich sein.

Sinkende Fruchtbarkeit

Die Prognose der Geburten erfolgt mittels altersspezifischer Fruchtbarkeitsziffern für 15- bis 50jährige Frauen. Diese Verhältniszahl setzt die Anzahl der Lebendgeborenen von Frauen eines bestimmten Altersjahres zur Anzahl der Frauen dieses Alters in Beziehung. Die Berechnungen werden in jedem Kalenderjahr für alle Kreise und kreisfreien Städte durchgeführt.

So wurden beispielsweise im Landkreis Daun im Jahre 1983 insgesamt 55 Kinder von 28jährigen Frauen geboren. Ende des Jahres waren 271 Frauen dieses Alters zu verzeichnen, so daß sich als Fruchtbarkeitsziffer 28jähriger Frauen in dem betrachteten Kalenderjahr der Wert $55/271 = 0,2030$ errechnet. Dies ist für 1983 von allen Verwaltungsbezirken die größte ermittelte Fruchtbarkeitsziffer. Der entsprechende kleinste Wert dieses Altersjahrgangs ergab sich mit 0,0661 für den Donnersbergkreis.

In die Trendberechnungen der alters- und kreisspezifischen Fruchtbarkeitsziffern gehen Beobachtungswerte ab dem Jahr 1976 ein. Dabei ist insgesamt gesehen eine stetig sinkende Tendenz zu verzeichnen, von der im besonderen Maße solche Altersjahrgänge betroffen sind, die üblicherweise die meisten Kinder zur Welt bringen. Der Rückgang von 1982 zum Basisjahr 1983 fiel dabei besonders stark aus. Auch die bisher zu beobachtende Entwicklung des laufenden Jahres 1984 läßt keine „Trendwende“ erkennen, sondern läßt eher sogar weiter abnehmende Raten vermuten.

Stagnation oder ganz geringe Zunahmen sind für die Fruchtbarkeitsziffern der Frauen ab etwa 30 Jahren zu beobachten. Dies fällt jedoch für die Berechnung der Gesamtzahl der Geborenen nicht so sehr ins Gewicht, da Frauen dieses Alters nur noch vergleichsweise wenig Kinder zur Welt bringen.

Natürliche Bevölkerungsbewegung 1983 - 1998

Jahr	Geborene		Gestorbene		Gestorbenen- überschuß	
	Anzahl	auf 1 000 Einw.	Anzahl	auf 1 000 Einw.	Anzahl	auf 1 000 Einw.
1983	35 420	9,7	44 460	12,2	9 040	2,5
1984	36 080	10,0	45 340	12,5	9 250	2,6
1985	36 780	10,2	45 880	12,7	9 100	2,5
1986	37 450	10,4	46 370	12,9	8 930	2,5
1987	38 070	10,6	46 730	13,0	8 670	2,4
1988	38 580	10,7	47 070	13,1	8 490	2,4
1989	38 900	10,9	47 330	13,2	8 430	2,4
1990	39 000	10,9	47 540	13,3	8 540	2,4
1991	38 870	10,9	47 640	13,4	8 770	2,5
1992	38 450	10,8	47 720	13,4	9 270	2,6
1993	37 770	10,7	47 750	13,5	9 980	2,8
1994	36 830	10,4	47 780	13,5	10 950	3,1
1995	35 710	10,2	47 760	13,6	12 050	3,4
1996	34 450	9,8	47 780	13,6	13 340	3,8
1997	33 120	9,5	47 840	13,7	14 720	4,2
1998	31 780	9,2	47 820	13,8	16 040	4,6

Jahr	Rheinland-Pfalz		Region											
			Mittelrhein-Westerwald		Trier		Rheinhessen-Nahe		Rheinpfalz mit Worms		Rheinpfalz ohne Worms		Westpfalz	
	1 000	1983 = 100	1 000	1983 = 100	1 000	1983 = 100	1 000	1983 = 100	1 000	1983 = 100	1 000	1983 = 100	1 000	1983 = 100
1983	3 633	100,0	1 126	100,0	472	100,0	750	100,0	844	100,0	771	100,0	515	100,0
1984	3 625	99,8	1 122	99,7	471	99,9	748	99,8	843	99,8	770	99,8	513	99,7
1985	3 616	99,5	1 118	99,4	471	99,8	747	99,6	841	99,6	768	99,6	512	99,5
1986	3 607	99,3	1 115	99,1	471	99,7	745	99,3	839	99,4	767	99,4	511	99,2
1987	3 598	99,0	1 112	98,8	470	99,6	743	99,1	837	99,1	765	99,2	509	98,9
1988	3 589	98,8	1 109	98,5	470	99,5	740	98,7	835	98,9	763	98,9	508	98,6
1989	3 580	98,5	1 105	98,2	469	99,4	738	98,4	833	98,6	761	98,7	506	98,3
1990	3 570	98,3	1 102	97,9	469	99,3	736	98,1	831	98,4	759	98,5	504	98,0
1991	3 561	98,0	1 099	97,7	468	99,2	733	97,8	828	98,1	757	98,2	503	97,7
1992	3 551	97,7	1 096	97,4	468	99,1	731	97,4	826	97,8	755	97,9	501	97,3
1993	3 540	97,4	1 093	97,1	468	99,0	728	97,1	823	97,5	753	97,6	499	96,9
1994	3 529	97,1	1 089	96,8	467	99,0	725	96,6	820	97,2	750	97,3	497	96,6
1995	3 516	96,8	1 085	96,4	466	98,8	721	96,2	817	96,8	748	96,9	495	96,2
1996	3 502	96,4	1 081	96,0	466	98,7	718	95,7	814	96,4	745	96,5	493	95,7
1997	3 486	96,0	1 076	95,6	465	98,4	714	95,2	810	96,0	741	96,1	490	95,3
1998	3 470	95,5	1 071	95,2	463	98,2	710	94,7	806	95,5	738	95,6	488	94,7

Bei gleichbleibendem generativen Verhalten erhöht sich die Anzahl der Geburten schon dann, wenn geburtenstarke Jahrgänge in das gebärfähige Alter kommen. Als Maßzahl zur Beurteilung der Fruchtbarkeit der Bevölkerung unabhängig vom Altersaufbau läßt sich der sogenannte Gesamtindex der Fruchtbarkeit heranziehen. Dieser Index wird als Summe aller Fruchtbarkeitsziffern für einzelne Altersjahre berechnet.

Der Gesamtindex der Fruchtbarkeit hat 1983 mit 1 342 einen Wert erreicht, der gerade noch die Hälfte des Wertes von 1960 ausmacht. Im Jahre 1970 betrug der Index noch 2 136, bis 1975 sank er auf 1 459. Die einzige zwischenzeitliche Zunahme in dem beobachteten Zeitraum wurde von 1979 auf 1980 beobachtet.

Zunächst noch Anstieg der Geburtenzahl

Die Anzahl der Geborenen wird nicht nur durch die Fruchtbarkeit, also den Wunsch nach Kindern, das generative Verhalten bestimmt. Auch der Altersaufbau der Bevölkerung beeinflusst entscheidend das Ausmaß der Geburten. Derzeit kommen die geburtenstarken Jahrgänge der 60er Jahre in das Alter, in dem die Neigung, Kinder zu bekommen, üblicherweise am größten ist. Dies hat zur Folge, daß trotz der erwähnten abnehmenden Tendenzen bei der Fruchtbarkeit zunächst noch eine Zunahme der Anzahl der Geburten zu erwarten ist.

In Rheinland-Pfalz kamen 1983 insgesamt 35 420 Kinder zur Welt. Nach den Berechnungen des Prognosemodells kann noch bis 1990 eine Zunahme erwartet werden, die pro Jahr bei durchschnittlich 1,4% liegt. Für das Jahr 1990 werden 39 900 Geborene vorausgeschätzt. Wenn die gegenwärtigen Tendenzen bei der Entwicklung der Fruchtbarkeit anhalten, sind im letzten Prognosejahr, dem Jahr 1998, nur noch 31 780 Geborene zu erwarten, das sind über 10% weniger als im Basisjahr 1983 und 18,5% weniger als 1990.

Diese Entwicklung betrifft mit wenigen Ausnahmen alle Kreise und kreisfreien Städte gleichermaßen. In einigen Verwaltungsbezirken wird die größte Geburtenzahl erst 1991 oder sogar 1992 erwartet, in anderen schon vor 1990. In Mainz werden sogar vom ersten Prognosejahr an sinkende Geburtenzahlen zu verzeichnen sein. Mit drei Ausnahmen liegt in allen Verwaltungsbezirken die Anzahl der Geborenen des Jahres 1998 unter der des Jahres 1983. Dies betrifft die kreisfreien Städte mit Rückgängen, die zum Teil erheblich über 20% liegen, besonders stark. Eine größere Geborenanzahl als 1983 wird nur für die Landkreise Altenkirchen, Cochem-Zell, Bitburg-Prüm und Daun mit Zuwächsen von 5,2%, 10,1%, 14,0% und 17,5% prognostiziert.

Sterblichkeit relativ konstant

Die Anzahl der Gestorbenen hängt ab von der Altersstruktur der Bevölkerung und von den allgemeinen Sterblichkeitsverhältnissen. Bei einem hohen zivilisatorischen Stand ist die Sterblichkeit einer Bevölkerung auf mittlere Sicht relativ konstant. Größere Veränderungen in der Gestorbenenanzahl sind dann weitgehend auf Veränderungen in der Altersstruktur zurückzuführen. Ein Herausrechnen von Altersstrukturunterschieden wird durch die Bestimmung standardisierter Sterbeziffern ermöglicht. Die Entwicklung dieser Maßzahlen, die für Rheinland-Pfalz ab 1975 vorliegen, signalisiert noch eine geringfügige Abnahme der Sterblichkeit.

Durch die relative Konstanz der Sterblichkeit können auch für eine Prognose gut abgesicherte Ergebnisse erwartet werden. Die Vorausschätzung erfolgt über alters- und geschlechtsspezifische Sterbeziffern. Obwohl regionale Sterblichkeitsunterschiede in jüngster Zeit nachgewiesen werden konnten, wurde eine Differenzierung der Sterbeziffern nach Verwaltungsbezirken bei der vorliegenden Prognose aus programmtechnischen Gründen noch nicht vorgenommen. Es wurden also bei allen Kreisen und kreisfreien Städten die gleichen landesdurchschnittlichen Sterbeziffern herangezogen. Im Rahmen einer grund-

Bevölkerung in den Verwaltungsbezirken 1983 - 1998

Verwaltungsbezirk	Insgesamt						Veränderung	
	1983	1986	1989	1992	1995	1998	1992 zu 1983	1998 zu 1983
	Anzahl						%	
Kreisfreie Stadt Koblenz	111 810	110 560	109 000	107 320	105 510	103 360	- 4,0	- 7,6
Landkreise								
Ahrweiler	111 060	109 710	108 580	107 550	106 370	104 860	- 3,2	- 5,6
Altenkirchen (Ww.)	121 660	120 970	120 480	120 080	119 480	118 470	- 1,3	- 2,6
Bad Kreuznach	145 390	143 990	142 740	141 550	140 210	138 520	- 2,6	- 4,7
Birkenfeld	86 620	85 770	84 910	84 020	82 930	81 570	- 3,0	- 5,8
Cochem-Zell	60 180	59 730	59 410	59 200	58 950	58 500	- 1,6	- 2,8
Mayen-Koblenz	187 220	186 010	184 820	183 510	181 780	179 390	- 2,0	- 4,2
Neuwied	155 400	153 430	151 620	149 830	147 800	145 300	- 3,6	- 6,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	90 740	89 900	89 170	88 470	87 650	86 550	- 2,5	- 4,6
Rhein-Lahn-Kreis	117 680	115 770	114 070	112 490	110 780	108 770	- 4,4	- 7,6
Westerwaldkreis	169 790	168 910	168 270	167 710	166 970	165 730	- 1,2	- 2,4
RB Koblenz	1 357 530	1 344 740	1 333 080	1 321 710	1 308 420	1 291 040	- 2,6	- 4,9
Kreisfreie Stadt Trier	95 070	94 520	93 300	91 880	90 730	89 280	- 3,4	- 6,1
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	107 050	106 400	105 860	105 370	104 730	103 800	- 1,6	- 3,0
Bitburg-Prüm	88 630	88 470	88 580	88 870	89 100	89 020	0,3	0,4
Daun	56 160	55 900	55 880	56 020	56 160	56 090	- 0,2	- 0,1
Trier-Saarburg	125 080	125 210	125 450	125 700	125 730	125 280	0,5	0,2
RB Trier	471 990	470 500	469 060	467 850	466 440	463 460	- 0,9	- 1,8
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	43 710	43 450	43 150	42 790	42 300	41 650	- 2,1	- 4,7
Kaiserslautern	99 000	98 230	97 120	95 760	94 280	92 810	- 3,3	- 6,3
Landau i.d.Pfalz	35 880	35 550	35 240	34 810	34 450	33 950	- 3,0	- 5,4
Ludwigshafen a.Rhein	156 700	155 190	153 570	151 660	149 410	146 620	- 3,2	- 6,4
Mainz	187 080	186 160	183 250	179 850	175 400	170 350	- 3,9	- 8,9
Neustadt a.d.Weinstr.	49 680	48 960	48 280	47 610	46 910	46 100	- 4,2	- 7,2
Pirmasens	47 440	46 660	45 840	44 990	44 050	43 010	- 5,2	- 9,3
Speyer	43 870	43 640	43 350	43 010	42 570	41 980	- 2,0	- 4,3
Worms	72 930	72 240	71 440	70 580	69 610	68 460	- 3,2	- 6,1
Zweibrücken	33 880	33 520	33 190	32 840	32 430	31 910	- 3,1	- 5,8
Landkreise								
Alzey-Worms	96 960	96 250	95 630	95 040	94 350	93 420	- 2,0	- 3,7
Bad Dürkheim	117 020	115 890	114 800	113 760	112 580	111 100	- 2,8	- 5,1
Donnersbergkreis	67 000	66 340	65 720	65 090	64 390	63 520	- 2,9	- 5,2
Germersheim	101 920	102 220	102 240	101 930	101 490	100 770	0,0	- 1,1
Kaiserslautern	95 220	94 530	93 870	93 130	92 150	90 800	- 2,2	- 4,6
Kusel	74 250	73 620	73 000	72 350	71 570	70 570	- 2,6	- 5,0
Südliche Weinstraße	95 430	94 910	94 460	93 990	93 300	92 280	- 1,5	- 3,3
Ludwigshafen	127 160	126 800	126 330	125 700	124 730	123 260	- 1,1	- 3,1
Mainz-Bingen	160 820	160 410	159 980	159 520	158 770	157 550	- 0,8	- 2,0
Pirmasens	98 050	97 630	97 260	96 830	96 200	95 180	- 1,2	- 2,9
RB Rheinhessen-Pfalz	1 803 960	1 792 190	1 777 720	1 761 240	1 740 910	1 715 300	- 2,4	- 4,9
Rheinland-Pfalz	3 633 490	3 607 430	3 579 860	3 550 800	3 515 770	3 469 800	- 2,3	- 4,5
Kreisfreie Städte	977 030	968 670	956 740	943 110	927 630	909 490	- 3,5	- 6,9
Landkreise	2 656 460	2 638 760	2 623 120	2 607 690	2 588 140	2 560 310	- 1,8	- 3,6

sätzlichen Überarbeitung des Prognosemodells werden jedoch entsprechende Änderungen vorgenommen, so daß voraussichtlich ab dem kommenden Jahr bei der Bevölkerungsprognose auch kreispezifische Sterbeziffern zum Ansatz kommen können.

Zahl der Sterbefälle ansteigend

Trotz einer konstanten oder leicht sinkenden Sterblichkeit wird die jährliche Anzahl der Todesfälle in den kommenden Jahren zunehmen. Waren im Basisjahr 1983 noch 44 460 Todesfälle zu verzeichnen, so wird nach den Berechnungen des Prognosemodells im vorletzten Prognosejahr mit 47 840 Todesfällen die höchste Gestorbenenanzahl erreicht. Das sind 7,5% mehr als im Basisjahr. Diese Zunahme liegt in dem relativen Anwachsen des älteren Bevölkerungsteils begründet. Gegen Ende des Prognosezeitraums wird ein leichter Rückgang der Anzahl der Gestorbenen erwartet; dies ist eine Tendenz, die auch jenseits des Prognosehorizonts vorerst anhalten wird.

Die für das Land aufgezeigte Entwicklung betrifft im wesentlichen auch die einzelnen Kreise und kreisfreien Städte. Je nach vorliegender Altersstruktur können sich hiervon aber auch Abweichungen ergeben. So wird in vielen Verwaltungsbezirken, vornehmlich in den Regierungsbezirken Koblenz und Trier, die rückläufige Tendenz schon früher einsetzen.

Mehr Sterbefälle als Geburten

Sieht man von den Wanderungen einmal ab, wird die Tatsache, ob eine Bevölkerung wächst oder schrumpft, allein durch das Verhältnis bestimmt, das Geburten und Sterbefälle zueinander aufweisen. Ist die Zahl der Geborenen größer als die der Sterbefälle, liegt also ein Geborenenüberschuß vor, so nimmt der Umfang der Bevölkerung zu. Übersteigt hingegen die Zahl der Sterbefälle die der Geborenen, so liegt ein Gestorbenenüberschuß vor, der ein Absinken der Bevölkerungszahl bewirkt.

Auf Landesebene ist für den gesamten Prognosezeitraum ein Gestorbenenüberschuß zu erwarten. Im Basisjahr war die Zahl der Sterbefälle um gut 9 000 größer als die der Geborenen. Nach der Prognose wird dieser Wert bis 1989 aufgrund der Zunahme der Geburtenzahlen auf 8 430 zurückgehen, bis zum Ende des Prognosezeitraums jedoch wieder kräftig ansteigen. Für 1998 wird ein Gestorbenenüberschuß von über 16 000 vorausgeschätzt. Das bedeutet, daß die Bevölkerung in diesem Jahr um 16 000 Personen abnimmt.

In nahezu allen Verwaltungsbezirken wird in jedem der fünfzehn Prognosejahre die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen übersteigen. Lediglich in den Landkreisen Bitburg-Prüm, Daun, Trier-Saarburg und Germersheim sind auch positive Geburtensalden zu erwarten, die in den drei Kreisen des Regierungsbezirks Trier zu Beginn der neunziger Jahre und in Germersheim am Anfang des Prognosezeitraums am größten sind.

Bis 1998 sinkt Bevölkerung auf 3,47 Millionen

Die dargestellte Entwicklung von Geburten und Sterbefällen bestimmt den Verlauf der Bevölkerungszahl. Lediglich in Hochschulorten und Garnisons-

städten kommt noch die eingangs erwähnte Sonderrechnung für Studierende und Soldaten zum Tragen.

Da auf Landesebene in jedem Kalenderjahr die prognostizierte Gestorbenenanzahl die der Geborenen übersteigt, wird der Umfang der Bevölkerung Jahr für Jahr geringer werden. Gegenüber dem Ausgangsbestand von 3,63 Millionen Personen im Basisjahr wird die Bevölkerung des Landes bis 1990 um 1,7%, bis 1995 um 3,2% und bis zum letzten Prognosejahr um 4,5% geschrumpft sein. Nach der Vorausschätzung werden 1998 noch 3,47 Millionen Menschen im Lande Rheinland-Pfalz leben. Eine Differenzierung nach den fünf Planungsregionen des Landes zeigt im wesentlichen überall die gleichen Entwicklungstendenzen. Lediglich in der Region Trier, die in ihrer Abgrenzung mit dem Regierungsbezirk Trier identisch ist, wird bis 1998 eine Bevölkerungsabnahme von nur 1,8% erwartet. In den Regionen Rheinhesen-Nahe und Westpfalz sind die Rückgänge mit 5,3% hingegen etwas stärker als im Landesdurchschnitt.

In einer Betrachtung nach Verwaltungsbezirken ist der stärkste Bevölkerungsrückgang in dem fünfzehn Jahre umfassenden Prognosezeitraum mit 9,3% für die Stadt Pirmasens zu verzeichnen. Auch Mainz (– 8,9%), Koblenz (– 7,6%) und der Rhein-Lahn-Kreis (– 7,6%) lassen hohe Rückgänge erwarten. Insgesamt gesehen schlägt die Abnahme bei den kreisfreien Städten (– 6,9%) stärker zu Buche als bei den Landkreisen (– 3,6%). Eine – wenn auch sehr geringe – Zunahme konnte nur für die Landkreise Bitburg-Prüm (+ 0,4%) und Trier-Saarburg (+ 0,2%) errechnet werden. Lediglich geringe Abnahmen sind nach der Prognose für die Kreise Daun und Germersheim zu erwarten.

Stark sinkende Zahl junger Menschen

Von besonderem Interesse sind – insbesondere auf kommunaler Ebene – Schätzungen über die Entwicklung bestimmter Altersgruppen, die Anhaltspunkte über die zukünftige Inanspruchnahme der verschiedenen Bildungseinrichtungen liefern.

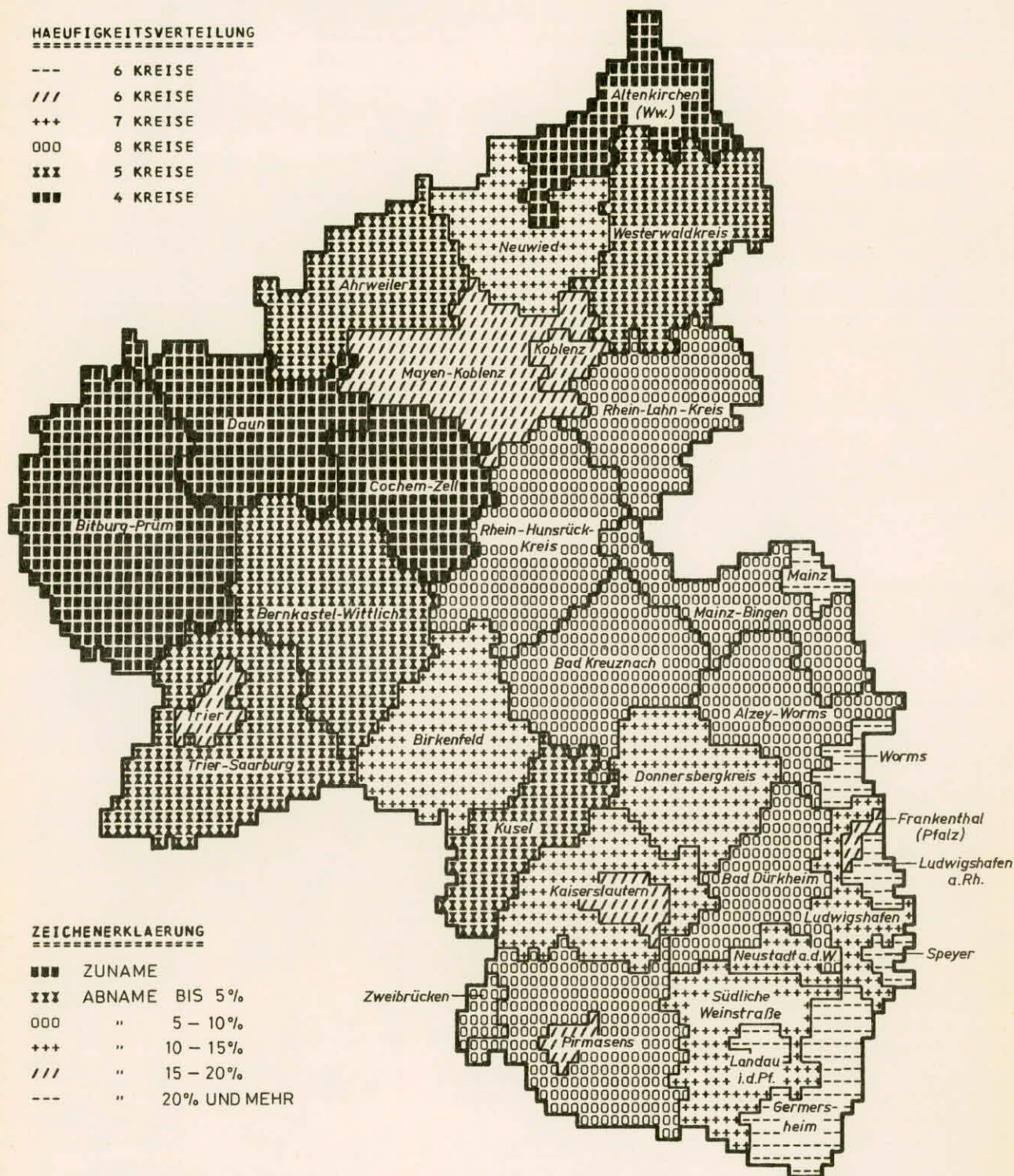
Aufgrund der in den kommenden Jahren erwarteten Geburtenzunahme wird die Zahl der Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter noch bis in die neunziger Jahre hinein wachsen. Das Alter, in dem Kinder üblicherweise einen Kindergarten besuchen, liegt bei etwa drei bis sechs Jahren. Die Anzahl der Kinder dieser Altersgruppe wird bis 1994 auf 115 800 ansteigen, das entspricht einer Zunahme von 7,6% gegenüber dem Basisjahr. Sollten die gegenwärtigen Tendenzen bei der Entwicklung der Geburtenzahlen anhalten, wird von der zweiten Hälfte der neunziger Jahre an eine spürbar geringere Inanspruchnahme der Kindergärten zu erwarten sein.

Ähnlich ist die voraussichtliche Entwicklung bei der Zahl der Kinder im Grundschulalter, das bei etwa sechs bis zehn Jahren anzusetzen ist. Die größte Zahl der Kinder in diesem Alter wird für 1997 vorausgesagt. Bis dahin wird die Zahl von 138 310 im Basisjahr bis auf 154 030 angestiegen sein. Langfristig gesehen ist dann auch hier ein großer Rückgang zu erwarten.

Entwicklung der Geborenen 1983 - 1998

HAUFIGKEITSVERTEILUNG

---	6 KREISE
///	6 KREISE
+++	7 KREISE
ooo	8 KREISE
xxx	5 KREISE
■■■	4 KREISE



ZEICHENERKLÄRUNG

■■■	ZUNAME
xxx	ABNAME BIS 5%
ooo	" 5 - 10%
+++	" 10 - 15%
///	" 15 - 20%
---	" 20% UND MEHR

Entwicklung der Bevölkerung im Kindergarten-, Schul- und Studienalter in den Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	1990					1998				
	Bevölkerung im Alter von ... Jahren									
	3	6	10	16	19	3	6	10	16	19
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
	6	10	16	19	25	6	10	16	19	25
	Veränderung zu 1983 in %									
Kreisfreie Stadt Koblenz	4,6	8,6	- 24,9	- 40,6	7,4	- 8,2	9,3	- 20,3	- 36,5	- 22,5
Landkreise										
Ahrweiler	5,0	12,2	- 24,8	- 44,4	- 4,8	7,3	25,6	- 17,9	- 40,6	- 40,6
Altenkirchen (Ww.)	2,6	5,8	- 25,5	- 41,6	- 3,6	7,5	20,3	- 22,1	- 39,9	- 39,9
Bad Kreuznach	3,9	5,6	- 26,4	- 38,1	- 0,3	4,3	13,9	- 22,5	- 39,2	- 35,3
Birkenfeld	2,5	3,4	- 25,3	- 35,6	1,0	- 1,0	6,8	- 23,4	- 36,4	- 31,0
Cochem-Zell	8,2	1,4	- 30,8	- 36,0	13,8	22,1	20,3	- 26,3	- 40,2	- 24,8
Mayen-Koblenz	1,0	4,5	- 26,8	- 40,9	- 1,5	- 1,4	7,1	- 25,2	- 39,7	- 37,9
Neuwied	3,1	3,0	- 28,3	- 44,3	- 6,7	2,5	9,7	- 26,4	- 45,0	- 43,8
Rhein-Hunsrück-Kreis	0,0	0,1	- 30,5	- 37,5	0,5	1,5	7,1	- 29,6	- 42,6	- 38,1
Rhein-Lahn-Kreis	0,4	0,7	- 28,9	- 38,8	2,7	1,6	9,4	- 28,2	- 42,1	- 34,0
Westerwaldkreis	3,3	3,5	- 28,1	- 36,6	1,4	7,5	13,4	- 25,2	- 38,6	- 34,9
RB Koblenz	2,9	4,5	- 27,2	- 39,8	0,1	3,4	12,6	- 24,4	- 40,2	- 35,6
Kreisfreie Stadt Trier	17,8	24,4	- 25,6	- 48,0	- 13,1	7,2	32,5	- 9,2	- 40,8	- 38,2
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	3,7	- 1,6	- 28,1	- 34,5	- 2,9	6,5	7,0	- 27,1	- 40,1	- 38,2
Bitburg-Prüm	14,6	2,4	- 29,1	- 39,7	2,7	30,3	27,9	- 21,8	- 44,3	- 37,2
Daun	15,6	1,8	- 27,4	- 39,5	9,8	36,8	31,1	- 18,6	- 41,2	- 28,7
Trier-Saarburg	3,8	6,2	- 28,5	- 38,5	- 3,8	7,8	17,0	- 24,4	- 40,0	- 40,1
RB Trier	9,7	5,8	- 27,9	- 39,7	- 3,3	15,3	21,0	- 21,4	- 41,2	- 37,5
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	3,5	0,9	- 27,5	- 42,5	- 8,5	- 3,9	3,6	- 25,8	- 44,3	- 43,3
Kaiserslautern	10,1	10,9	- 24,1	- 42,9	- 7,4	3,5	14,3	- 14,5	- 44,0	- 31,2
Landau i.d.Pfalz	22,1	16,7	- 27,9	- 49,6	- 16,8	14,2	25,4	- 11,1	- 49,2	- 48,6
Ludwigshafen a.Rhein	10,6	10,4	- 27,0	- 42,9	- 22,0	- 0,4	13,7	- 18,4	- 42,3	- 51,5
Mainz	6,0	13,7	- 21,0	- 40,5	- 2,5	- 15,4	3,2	- 13,6	- 37,7	- 32,6
Neustadt a.d.Weinstr.	8,9	8,4	- 25,4	- 46,7	- 10,7	7,3	17,7	- 18,2	- 45,7	- 46,3
Pirmasens	- 1,6	2,8	- 29,6	- 45,2	- 13,1	- 8,6	10,6	- 27,0	- 47,7	- 49,9
Speyer	4,7	10,7	- 22,5	- 36,7	- 7,3	- 6,2	7,6	- 16,5	- 34,8	- 34,1
Worms	7,9	7,2	- 22,2	- 37,1	- 14,0	- 3,5	7,6	- 15,1	- 36,7	- 38,8
Zweibrücken	1,9	0,6	- 20,6	- 38,5	0,4	- 0,8	14,7	- 18,0	- 37,4	- 28,9
Landkreise										
Alzey-Worms	- 3,0	- 2,0	- 23,8	- 32,7	- 2,9	- 1,6	1,0	- 26,5	- 36,8	- 34,3
Bad Dürkheim	- 2,9	1,5	- 25,6	- 40,8	0,9	0,9	7,0	- 26,3	- 40,8	- 36,7
Donnersbergkreis	- 2,5	- 2,5	- 30,4	- 31,9	- 3,7	- 4,1	- 0,4	- 32,2	- 39,3	- 39,3
Germersheim	- 3,7	3,3	- 26,3	- 35,5	- 4,4	- 11,5	- 1,5	- 26,5	- 38,0	- 36,1
Kaiserslautern	0,1	4,7	- 27,6	- 39,7	- 9,3	- 3,8	8,9	- 25,9	- 40,4	- 43,3
Kusel	- 0,4	- 0,5	- 26,2	- 35,9	- 0,8	- 0,8	5,6	- 26,7	- 37,5	- 35,3
Südliche Weinstraße	0,8	1,9	- 27,3	- 40,9	0,3	2,2	8,7	- 25,9	- 42,4	- 37,7
Ludwigshafen	- 4,0	7,3	- 20,6	- 40,6	- 10,1	- 7,9	7,5	- 20,8	- 36,9	- 40,1
Mainz-Bingen	0,1	6,9	- 23,8	- 36,2	- 5,5	- 2,0	7,5	- 22,3	- 33,3	- 37,2
Pirmasens	- 0,8	0,1	- 28,5	- 39,1	- 2,7	1,0	11,0	- 27,7	- 44,3	- 40,2
RB Rheinhessen-Pfalz	2,0	5,3	- 25,2	- 39,4	- 6,9	- 3,2	7,6	- 22,3	- 39,8	- 38,7
Rheinland-Pfalz	3,4	5,1	- 26,3	- 39,6	- 3,9	1,8	11,3	- 23,0	- 40,1	- 37,4
Kreisfreie Städte	8,3	10,8	- 24,6	- 42,5	- 8,6	- 3,1	12,3	- 16,7	- 40,8	- 37,6
Landkreise	1,8	3,3	- 26,9	- 38,7	- 1,9	3,4	11,0	- 24,9	- 39,9	- 37,4

Vergleicht man einmal auf Kreisebene die prozentualen Veränderungen zwischen Endjahr und Basisjahr der Prognose, so sind hier zum Teil recht unterschiedliche Entwicklungen zu verzeichnen. Die größten Zuwächse sind sowohl bei den 3- bis 6jährigen als auch bei den 6- bis 10jährigen in den Landkreisen Bitburg-Prüm (+ 30,3% bzw. + 27,9%) und Daun (+ 36,8% bzw. + 31,1%) zu erwarten. Bei den Kindern im Kindergartenalter wird die größte Abnahmerate mit - 15,4% für Mainz erwartet. Die Kinder im Grundschulalter weisen nach der Prognose nur in zwei Verwaltungsbezirken negative Veränderungsrate auf. Dabei handelt es sich um den Donnersbergkreis (- 0,4%) und den Kreis Germersheim (- 1,5%).

Besonders eklatant ist die zu erwartende Entwicklung bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von zehn bis 25 Jahren. Hier sind erhebliche Abnahmen zu erwarten, die in dem Mitte der 60er Jahre einsetzenden Geburtenrückgang begründet liegen. Besonders betroffen werden von dieser Entwicklung die weiterführenden Schulen und die Universitäten. Auch die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen wird zurückgehen.

Diese Entwicklung soll im folgenden getrennt nach drei Altersgruppen betrachtet werden. Schüler der Sekundarstufe I haben normalerweise ein Alter von zehn bis 16 Jahren. Aus der Altersgruppe der 16- bis 19jährigen kommen die Schüler der Sekundarstufe II; der Altersgruppe der 19- bis 25jährigen ist der größte Teil der Studenten zuzurechnen. Die Anzahl der Personen wird in allen drei Altersgruppen für alle Kreise und kreisfreie Städte am Ende des Vorausschätzungszeitraums erheblich unter den Ausgangswerten des Basisjahres liegen.

Auf das Land bezogen umfaßt die Gruppe der 10- bis 16jährigen am Ende des Basisjahres noch gut 286 000 Personen. Bis 1989 wird sich dieser Wert um mehr als 27% auf 208 480 verringert haben. Daran wird sich eine Zunahme der Personenzahl dieses Alters anschließen, für die der derzeit zu erwartende Anstieg der Geburtenzahlen verantwortlich ist. Für 1998 werden 220 360 Jugendliche dieses Alters vorausgeschätzt. Bei den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten liegt der Prognosewert des Jahres 1998 zwischen 9,2% (Trier) und 32,2% (Donnersbergkreis) unter dem des Basisjahres 1983. Insgesamt gesehen werden die Rückgänge bei den Landkreisen mit 24,9% höher ausfallen als bei den kreisfreien Städten (- 16,7%).

Für die Altersgruppe der 16- bis 19jährigen ist die eklatanteste Entwicklung aller hier betrachteten Altersgruppen zu erwarten. So wird es im Vergleich zum Basisjahr 1993 nur noch gut halb so viel (55,3%) junge Menschen in diesem Alter geben. Daran wird sich jedoch eine tendenzielle Zunahme anschließen,

so daß für 1998 mit 113 490 Personen ein Wert erwartet wird, der „nur noch“ rund 40% unter dem des Jahres 1983 liegt. Die prozentualen Änderungen zwischen Basis- und Endjahr liegen auf Kreisebene zwischen - 33,3% im Landkreis Mainz-Bingen und - 49,2% bei Landau in der Pfalz.

Die Anzahl der 19- bis 25jährigen wird nach den Ergebnissen der Prognose von 380 820 (1983) zunächst auf 405 120 (1987) ansteigen und bis zum Endjahr der Prognose den Wert 238 260 erreichen. Auf der Ebene der Verwaltungsbezirke liegt die Bevölkerungszahl im Jahr 1998 gegenüber 1983 zwischen 22,5% (Koblenz) und 51,5% (Ludwigshafen am Rhein) niedriger.

Für eine sachgerechte Interpretation dieser Ergebnisse muß man wissen, daß die aufgezeigten Entwicklungen nur als erste Anhaltspunkte für die tatsächliche Inanspruchnahme der Bildungseinrichtungen verstanden werden können. So kann beispielsweise auch bei einer abnehmenden Anzahl der 19- bis 25jährigen die Studentenzahl steigen, wenn die Studienneigung wächst. So ist in den vergangenen Jahren die Anzahl der Studenten wesentlich stärker gestiegen, als der Zuwachs von Personen entsprechenden Alters hätte vermuten lassen. Ebenso wäre denkbar, daß aufgrund struktureller Veränderungen selbst bei insgesamt sinkender Studentenzahl gewisse Fachrichtungen oder bestimmte Hochschultypen stärker nachgefragt werden.

Zunehmende Überalterung der Bevölkerung

Vielfältige Probleme sind durch die zunehmende Überalterung der Bevölkerung zu erwarten. Derzeit (Ende 1983) leben in Rheinland-Pfalz 744 170 Personen im Alter von 60 Jahren und darüber. Dies entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von gut 20%. Dieser Wert wird bis zum Jahr 1998, für das mehr als 804 000 Personen dieses Alters prognostiziert werden, auf über 23% ansteigen. Jenseits des Prognosehorizonts wird sich diese Entwicklung noch in verstärktem Maße fortsetzen.

Große Unterschiede fallen auf, wenn man auf Kreisebene die Veränderungsrate der Zahl älterer Menschen zwischen Basisjahr und Endjahr der Prognose vergleicht. In den Landkreisen Germersheim und Ludwigshafen steigt die Zahl der Personen, die 60 Jahre oder älter sind, um nahezu 30%. Rund 20% betragen die Zuwachsraten in den Kreisen Trier-Saarburg und Pirmasens sowie in Frankenthal in der Pfalz. Es handelt sich hier jedoch durchweg um Verwaltungsbezirke, in denen der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe an der Gesamtbevölkerung im Basisjahr im Vergleich zum Landesdurchschnitt relativ klein ist. In einigen weiteren Landkreisen, vornehmlich aus dem Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, beträgt der Zuwachs immer noch gut 10%.

Diplom-Ökonom G. Ickler

Weiterbildung 1983

Angesichts des technologischen Fortschritts sowie der strukturellen Änderungen in Gesellschaft und Wirtschaft im Laufe der letzten Jahrzehnte kommt der Weiterbildung im Rahmen des Gesamtbildungssystems eine immer größere Bedeutung zu. Mit dem Landesgesetz zur Neuordnung und Förderung der Weiterbildung in Rheinland-Pfalz vom 14. Februar 1975 (GVBl. 1975, S. 77) wurde die rechtliche Grundlage geschaffen. Hiernach sind die Einrichtungen der Weiterbildung dazu bestimmt, nach Art und Umfang ihrer Tätigkeit, Struktur und Organisation ihres Lehrbetriebs sowie ihrer räumlichen, sachlichen und personellen Ausstattung eine planmäßige und kontinuierliche Weiterbildungsarbeit zu gewährleisten. Durch die Weiterbildungseinrichtungen soll jedem Bürger die Möglichkeit zur Weiterbildung außerhalb von Schule und Hochschule, Berufsausbildung und außerschulischer Jugendbildung gegeben werden. Sie sollen zu mehr Chancengleichheit beitragen und dem einzelnen die Vertiefung, Ergänzung und Erweiterung vorhandener oder den Erwerb neuer Kenntnisse im familien-, freizeit-, berufsbezogenen und politischen Bereich vermitteln.

Träger der Weiterbildungseinrichtungen können kommunale Gebietskörperschaften, freie Träger und das Land selbst sein. Die Einrichtungen der Weiterbildung können sich überregional zu Landesorganisationen zusammenschließen. Das Land fördert staatlich anerkannte Einrichtungen und Landesorganisationen der Weiterbildung durch Gewährung von Zuschüssen. Im Weiterbildungsgesetz sind die Kriterien, nach denen die Weiterbildungsorganisationen staatlich anzuerkennen sind, festgelegt.

Sieben staatlich anerkannte Weiterbildungsorganisationen in Rheinland-Pfalz

Zur Zeit sind in Rheinland-Pfalz sieben Landesorganisationen staatlich anerkannt. Dies sind das Bildungswerk des Landessportbundes, das DGB-Bildungswerk, die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, die Landesarbeitsgemeinschaft für politische Bildung „Arbeit und Leben“, die Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung und der Verband der Volkshochschulen. Daneben sind auch andere Organisationen mit Weiterbildungsaufgaben befaßt, wie die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, das Bildungswerk der rheinland-pfälzischen Wirtschaft e. V. und die Kontaktstelle für wissenschaftliche Weiterbildung an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.

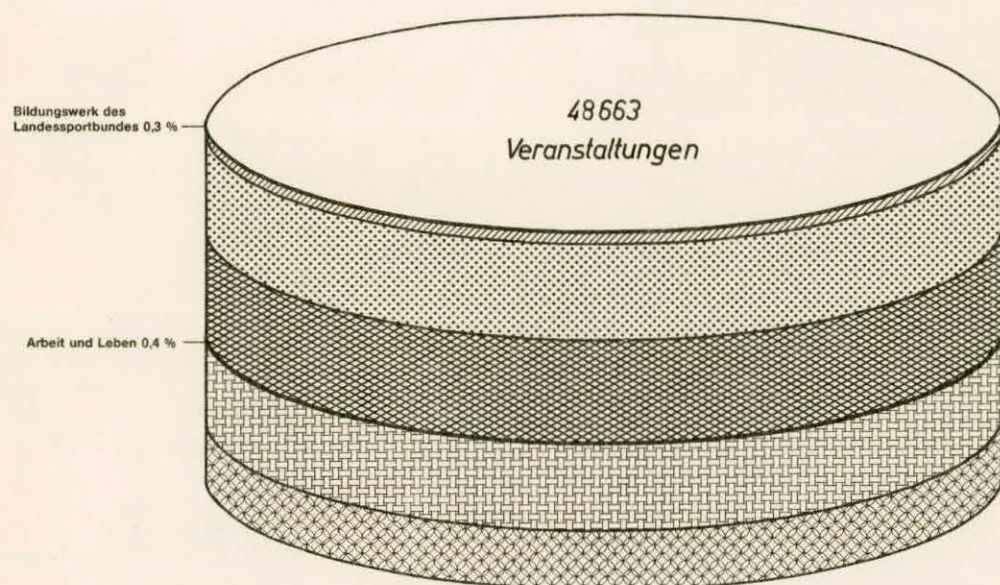
Über die Tätigkeit der staatlich anerkannten Landesorganisationen der Weiterbildung können in Rheinland-Pfalz gemäß § 25 des Weiterbildungsgesetzes statistische Erhebungen durchgeführt werden. Die statistische Erfassung erfolgt durch den Landesbeirat für Weiterbildung, die Zusammenfassung und Veröffentlichung der Ergebnisse seit 1978 durch das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz. Die Tätigkeit der staatlich anerkannten Landesorganisationen der Weiterbildung wird nach dem Themenraster des Minimalprogramms der Kultusministerkonferenz („KMK-Minimalprogramm“) vom 24. Juni 1977 nachgewiesen. Die Zuordnung der Sachgebiete zu diesem Minimalprogramm wurde vom Sachausschuß „Pädagogik“ des Landesbeirates für Weiterbildung festgelegt.

Gesamtübersicht über die Landesorganisationen der Weiterbildung 1983

Landesorganisation	Einrichtungen	darunter	Durchgeführte Veranstaltungen	Unterrichtsstunden	Teilnehmer	Einnahmen
		Heimbildungsstätten				
Anzahl						1 000 DM
Bildungswerk des Landessportbundes	5	-	627	14 662	13 388	624
DGB-Bildungswerk	6	-	2 075	33 264	41 372	3 996
Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	21	4	17 253	167 725	482 212	9 598
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	23	6	22 340	247 220	621 468	15 234
Landesarbeitsgemeinschaft für politische Bildung "Arbeit und Leben"	5	-	298	7 088	5 007	887
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung	8	-	12 495	68 743	354 005	2 370
Verband der Volkshochschulen	77	2	24 525	499 467	884 262	40 133
I n s g e s a m t	145	12	79 613	1 038 169	2 401 714	72 842
dagegen 1978	136	10	60 996	798 668	1 842 377	44 860

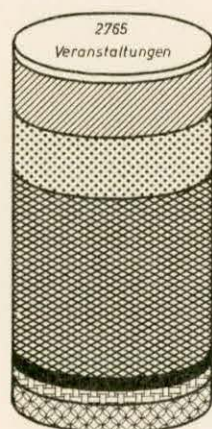
Durchgeführte Veranstaltungen in der Weiterbildung nach Veranstaltungsarten und Landesorganisationen

Einzelveranstaltungen

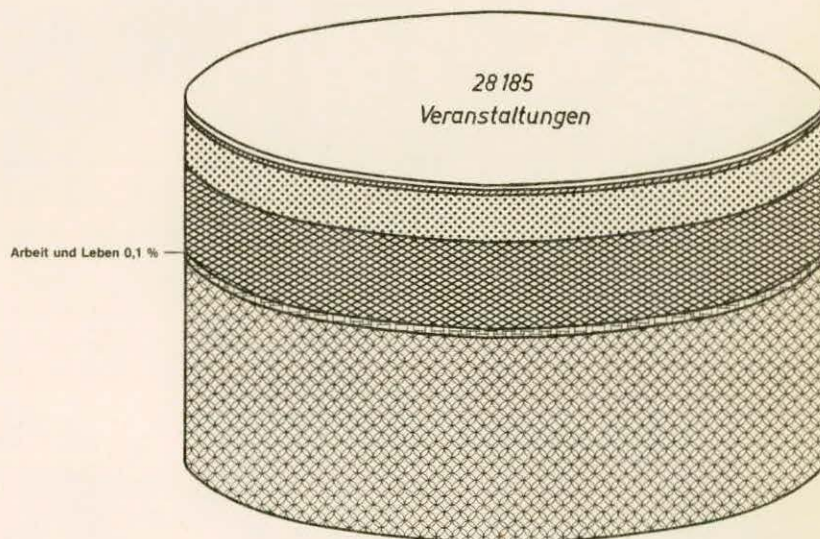


Längerfristige Veranstaltungen

mit internatsmäßiger Unterbringung



ohne internatsmäßige Unterbringung



Teilnehmer an Weiterbildungsveranstaltungen nach Landesorganisationen 1983

Landesorganisation	Insgesamt	Einzel- veranstaltungen	Längerfristige Veranstaltungen	
			ohne internatsmäßige(r)	mit Unterbringung
Bildungswerk des Landessportbundes	13 388	4 044	8 327	1 017
DGB-Bildungswerk	41 372	29 141	2 933	9 298
Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	482 212	373 596	96 920	11 696
Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	621 468	431 353	154 363	35 752
Landesarbeitsgemeinschaft für politische Bildung "Arbeit und Leben"	5 007	2 897	464	1 646
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung	354 005	326 545	24 371	3 089
Verband der Volkshochschulen	884 262	382 127	496 142	5 993
I n s g e s a m t	2 401 714	1 549 703	783 520	68 491
dagegen 1978	1 842 377	1 259 480	582 897	

Verband der Volkshochschulen größter Anbieter

Im Jahre 1983 boten 145 Einrichtungen Weiterbildungsveranstaltungen an. Dies waren neun Einrichtungen mehr als 1978. Über die Hälfte der Einrichtungen (77) gehörte zum Verband der Volkshochschulen, jeweils knapp ein Sechstel der Einrichtungen zählten zu der Katholischen (23) und der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (21). Insgesamt 12 Einrichtungen waren Heimbildungsstätten, davon gehörte die Hälfte zur Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung.

Rund 80 000 Veranstaltungen wurden im Jahre 1983 von den sieben staatlich anerkannten Landesorganisationen der Weiterbildung durchgeführt. Das waren über 30% mehr als vor fünf Jahren. Sechs von zehn Veranstaltungen waren Einzelveranstaltungen wie Einzelsprechstunden und Vortragsreihen, knapp 40% längerfristige Veranstaltungen wie Kurse, Lehrgänge und Seminare. Bei den längerfristigen Veranstaltungen wird differenziert zwischen Veranstaltungen ohne internatsmäßige Unterbringung und solchen mit internatsmäßiger Unterbringung. Der Anteil der Veranstaltungen mit internatsmäßiger Unterbringung ist mit 9% allerdings relativ gering.

Unterrichtsstunden der Landesorganisationen der Weiterbildung nach Sachgebieten 1983

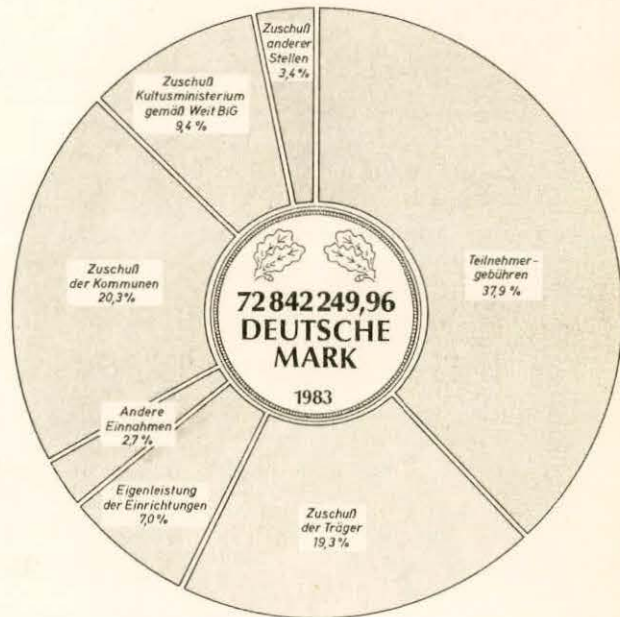
Landesorganisation	Insgesamt	Im Sachgebiet								
		Arbeits- welt, Be- triebs- wirt- schaft, Volks- wirt- schaft	Erzie- hungs- und Geistes- wissen- schaf- ten	Spra- chen	Wirt- schaft, Kauf- män- nische Praxis	Mathe- matik, Natur- wissen- schaf- ten	Krea- tives Ge- stalten, Frei- zeit- aktivi- täten	Gesund- heit, Gym- nastik, Körper- pflege, Haus- halts- führung	Vor- be- reitung auf Schul- ab- schlüs- se	Son- stiges
Bildungswerk des Landes- sportbundes	14 662	-	1 158	268	1 201	2 678	3 787	5 570	-	-
DGB-Bildungswerk	33 264	21 042	7 429	174	3 625	395	104	12	465	18
Evangelische Landes- arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	167 725	35 985	77 404	285	655	1 215	37 503	14 678	-	-
Katholische Landes- arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung	247 220	51 524	75 491	3 436	4 044	10 125	42 339	59 567	174	520
Landesarbeitsgemeinschaft für politische Bildung "Arbeit und Leben"	7 088	5 825	824	27	388	20	-	4	-	-
Landesvereinigung für ländliche Erwachsenen- bildung	68 743	10 971	11 491	375	15 699	1 418	8 519	19 810	-	460
Verband der Volks- hochschulen	499 467	23 226	69 881	138 716	63 528	10 322	80 499	98 351	10 849	4 095
I n s g e s a m t	1 038 169	148 573	243 678	143 281	89 140	26 173	172 751	197 992	11 488	5 093
dagegen 1978	798 667	117 890	199 784	117 381	89 258	17 412	79 333	143 151	34 458	

Die meisten Veranstaltungen (drei von zehn) bot der Verband der Volkshochschulen an, gefolgt von der Katholischen (28%) und der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (22%) und der Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung mit 16%. Ein geringer Teil der Veranstaltungen entfiel auf die drei restlichen Anbieter DGB-Bildungswerk mit 2,6%, Bildungswerk des Landessportbundes mit 0,8% und Landesarbeitsgemeinschaft für politische Bildung „Arbeit und Leben“ mit 0,4%.

Unterschiedliche Schwerpunkte bei den Veranstaltungsarten

Die Schwerpunkte der einzelnen Landesorganisationen nach Veranstaltungsarten sind unterschiedlich. Die meisten Einzelveranstaltungen wurden von der Katholischen (29%) und der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (27%) durchgeführt, gefolgt von der Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung (24%) und dem Verband der Volkshochschulen (16%). Bei den längerfristigen Veranstaltungen ohne internatsmäßige Unterbringung lag der Verband der Volkshochschulen mit 58% mit Abstand an der Spitze. Auch der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung kommt mit 25% bei dieser Veranstaltungsart noch eine große Bedeutung zu. Bei den längerfristigen Veranstaltungen mit internatsmäßiger Unterbringung führte diese Organisation die Hälfte aller Veranstaltungen durch, die Evangelische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung bestritt ein Sechstel und das DGB-Bildungswerk ein Siebtel dieser Veranstaltungen.

Gesamteinnahmen 1983 (zur Verfügung stehende Mittel)



91/84

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

Fast 1,04 Millionen Unterrichtsstunden wurden erteilt

Die Zahl der Unterrichtsstunden erreichte 1983 mit 1,038 Millionen einen neuen Höchststand. Dies sind 30% mehr als im Jahre 1978. Hiervon entfielen rund 500 000 Unterrichtsstunden auf den Verband der Volkshochschulen, der damit fast die Hälfte aller Unterrichtsstunden auf sich vereinigte. Ein Viertel der Unterrichtsstunden (247 000) wurden von der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung und ein Sechstel (168 000) von der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung abgehalten. Auf die Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung entfielen rund 69 000 Unterrichtsstunden (6,6%) und auf das DGB-Bildungswerk 33 000 Stunden (3,2%).

Das Veranstaltungsspektrum der Weiterbildungsträger spiegelt sich in den Themen wider, wobei die Veranstaltungen nach ihrem inhaltlichen Schwerpunkt entsprechend den KMK-Empfehlungen für die statistische Darstellung neun Themenbereichen zugeordnet werden. Die Haupttätigkeit lag beim Themenbereich Erziehungs- und Geisteswissenschaften mit 24% (244 000 Unterrichtsstunden). Es folgen die Sachgebiete Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege und Haushaltsführung mit 19% (198 000 Stunden), Kreatives Gestalten und Freizeitaktivitäten mit 17% (173 000 Stunden), Arbeitswelt, Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft mit 14% (149 000 Stunden) und Sprachen mit 14% (143 000 Stunden).

Entsprechend den Zielsetzungen haben die Themenkreise bei den einzelnen Landesorganisationen eine unterschiedliche Gewichtung. Den Schwerpunkt beim Verband der Volkshochschulen bildeten die Sprachkurse mit drei von zehn Unterrichtsstunden, gefolgt vom Themenbereich Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege und Haushaltsführung mit einem Fünftel der Unterrichtsstunden. Bei der Katholischen und der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung lag die Haupttätigkeit im Sachgebiet Erziehungs- und Geisteswissenschaften mit 31 bzw. 46% der Unterrichtsstunden. Weitere Schwerpunktbereiche waren bei beiden Landesorganisationen der Themenkreis Arbeitswelt, Betriebswirtschaft und Volkswirtschaft sowie das Sachgebiet Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege und Haushaltsführung bei der Katholischen und das Sachgebiet Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten bei der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung mit jeweils mehr als einem Fünftel der Unterrichtsstunden. Beim DGB-Bildungswerk und bei der Landesarbeitsgemeinschaft für politische Bildung „Arbeit und Leben“ stand das Sachgebiet Arbeitswelt, Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft (63 bzw. 82%) im Vordergrund, während die meisten Unterrichtsstunden bei der Landesvereinigung für ländliche Erwachsenenbildung und beim Bildungswerk des Landessportbundes im Sachgebiet Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege und Haushaltsführung (29 bzw. 38%) erteilt wurden.

Veranstaltungen wurden von über 2,4 Millionen Teilnehmern besucht

Die angebotenen Veranstaltungen wurden im vergangenen Jahr von über 2,4 Millionen Teilnehmern besucht. Das bedeutet gegenüber 1978 eine Steigerung von 30%. Gemessen an der Zahl der Einwohner haben somit 1983 zwei von drei Rheinland-Pfälzern eine Veranstaltung im Rahmen der Weiterbildung besucht. 1978 lag diese Relation noch bei eins zu zwei.

In den Einzelveranstaltungen wurden über 1,5 Millionen Besucher (65%) registriert. Zu den längerfristigen Veranstaltungen ohne internatsmäßige Unterbringung kamen rund 800 000 Teilnehmer und zu den längerfristigen Veranstaltungen mit internatsmäßiger Unterbringung knapp 70 000 Teilnehmer.

Unter den Landesorganisationen hatte der Verband der Volkshochschulen mit über 880 000 (37%) die höchste Teilnehmerzahl zu verzeichnen. Sechs-

stellige Teilnehmerzahlen wurden auch von der Katholischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (621 500), der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (482 000) und der Landesarbeitsgemeinschaft für ländliche Erwachsenenbildung (354 000) gemeldet.

Einnahmen beliefen sich auf rund 73 Millionen DM

Die Einnahmen der Weiterbildungsorganisationen betrugen 1983 fast 73 Millionen DM, davon entfielen auf den Verband der Volkshochschulen allein 40 Millionen DM und auf die Katholische Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung 15,2 Millionen DM. Den größten Einzelposten bildeten die Teilnehmergebühren mit 27,6 Millionen DM (38%). Die Zuschüsse der Kommunen beliefen sich auf 14,8 Millionen DM (20%) und die der Träger auf 14 Millionen DM (19%). Das Kultusministerium gewährte den Landesorganisationen an Zuschüssen nach dem Weiterbildungsgesetz 6,8 Millionen DM (9,4%).

Diplom-Betriebswirt (FH) H. J. Weber

Arbeitnehmerverdienste in Industrie und Handel im Juli 1984

Mit der vierteljährlichen Verdiensterhebung in Industrie und Handel werden kurzfristig Daten über die Veränderungen der effektiven Arbeitnehmerverdienste bereitgestellt. Die Ergebnisse dieser Erhebungen beziehen sich auf die laufend vom Arbeitgeber an die Arbeitnehmer gezahlten Beträge. Einmalige Zahlungen wie zusätzliches Urlaubsgeld, Jahresprämien oder 13. Monatsgehalt, bleiben unberücksichtigt. Weitergehende Untersuchungen über Zusammensetzung und Schichtung der Verdienste sind den Gehalts- und Lohnstrukturerhebungen vorbehalten, die in mehrjährigen Abständen, zuletzt 1978, stattfinden.

Erfaßt werden nicht alle Betriebe gleichzeitig, sondern eine repräsentative Auswahl. Für Rheinland-Pfalz beträgt der durchschnittliche Auswahlatz 17,3% (2 065 Betriebe). Im produzierenden Gewerbe (außer Hoch- und Tiefbau) bleiben alle Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten, im Hoch- und Tiefbau sowie in den Wirtschaftsbereichen Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe mit weniger als fünf Beschäftigten bei der Auswahl unberücksichtigt. Da es sich um eine Stichprobenerhebung handelt, muß auf tiefer gegliederte Regionalergebnisse verzichtet werden.

Tarifabschlüsse mit unterschiedlichen Vereinbarungen über Verdienststeigerung, Arbeitszeitverkürzung und Vorruhestandsregelung

Für einen erheblichen Teil der einzelnen Wirtschaftszweige waren im Juli die Tarifverhandlungen bereits abgeschlossen. In der Metallindustrie und im Druckgewerbe kam es erst nach siebenwöchigem Streik Anfang Juli zu neuen Tarifabschlüssen. Die mit geringfügigen Abweichungen von allen Tarifbereichen der Metallindustrie übernommenen Vereinbarungen bilden auch die Basis für den neuen

Tarifabschluß im Druckgewerbe. In der Metallindustrie, der eine Schlüsselfunktion bei Tarifverträgen zukommt, kam es zu Verdienstanhebungen ab 1. Juli dieses Jahres um 3,3%. Ab dem 1. April 1985 sind weitere 2% vereinbart. Hinzu kommt für die Monate Februar bis Juni 1984 eine einmalige Ausgleichszahlung von 250 DM. Die tarifliche Wochenarbeitszeit wird ab 1. April 1985 bei vollem Lohnausgleich auf 38,5 Stunden herabgesetzt. Hierbei können unterschiedliche, die Verhältnisse in den einzelnen Unternehmen berücksichtigende Arbeitszeitregelungen für Betriebsteile, Arbeitnehmergruppen oder einzelne Arbeiter getroffen werden, wobei die wöchentliche Arbeitszeit zwischen 37 und 40 Stunden betragen kann.

Die linearen Tarifverdienstanhebungen in den anderen Wirtschaftszweigen lagen meist zwischen 3 und 3,5% und somit noch geringfügig über der Steigerungsrate des Verbraucherpreisniveaus. Nachdem in den Jahren 1981 und 1982 der prozentuale Anstieg des Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten höher ausgefallen war als die prozentualen Verdiensterhöhungen, was zu realen Einkommensminderungen der Arbeitnehmerhaushalte geführt hatte, kam es 1983 und 1984 wieder zu geringen realen Verdienstzunahmen.

Die Vorruhestandsregelung, nach der Arbeitnehmer ab 58 Jahren mit einer gewissen Mindestzugehörigkeit zum gleichen Betrieb in den Ruhestand gehen können, gilt inzwischen in einigen Wirtschaftszweigen, in anderen wird darüber verhandelt. Insgesamt gesehen haben die in der diesjährigen Lohnrunde getroffenen Vereinbarungen neue Möglichkeiten zu einer individuellen Gestaltung des Tarifrahmens geschaffen.

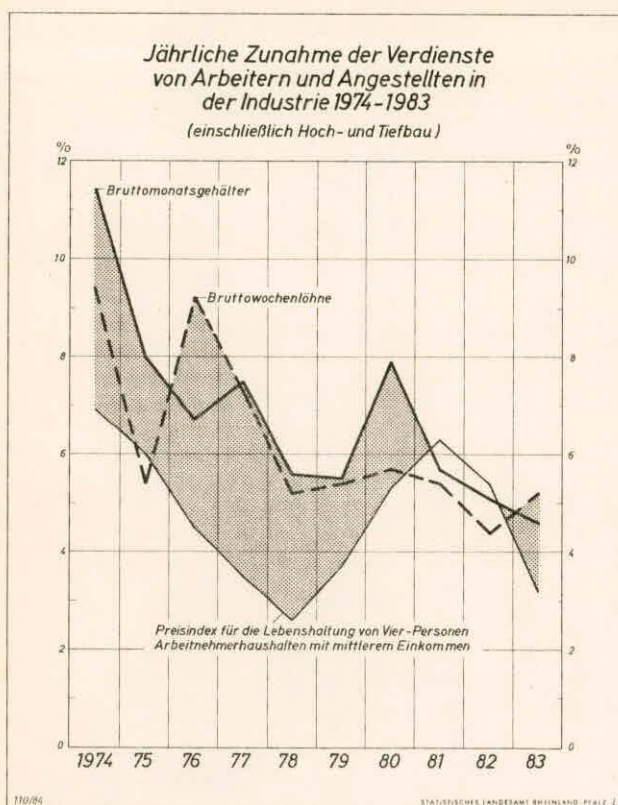
Durchschnittliche Bruttostunden- und -wochenverdienste der Industriearbeiter im Juli 1983 und 1984

Wirtschaftsbereich/ Wirtschaftszweig	Bruttostundenverdienst			Bruttowochenverdienst		
	1983	1984	Ver- änderung	1983	1984	Ver- änderung
	DM		%	DM		%
Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung	18,76	(18,62)	(- 0,7)	785	(773)	(- 1,5)
Elektrizitätsversorgung	19,25	(19,08)	(- 0,9)	803	(789)	(- 1,7)
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	16,82	17,40	3,4	709	717	1,1
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	15,43	16,03	3,9	693	707	2,0
Metallerzeugung und -Bearbeitung	15,63	16,27	4,1	655	686	4,7
Eisenschaffende Industrie	15,64	16,18	3,5	671	699	4,2
Eisen-, Stahl- und Tempergießerei	15,98	16,83	5,3	656	694	5,8
Ziehereien, Kaltwalzwerke	14,25	14,72	3,3	580	606	4,5
NE-Metallerzeugung, NE-Metallgießerei	15,95	16,14	1,2	660	667	1,1
NE-Metallgießerei	14,84	14,99	1,0	564	591	4,8
Chemische Industrie	17,95	18,56	3,4	748	741	- 0,9
Holzbearbeitung	14,29	14,71	2,9	615	639	3,9
Säge-, Holzimprägnier- und Furnierwerke	13,68	14,08	2,9	595	610	2,5
Zellstoff, Holzschnitz, Papier- und Pappe- erzeugung	15,13	15,79	4,4	673	703	4,5
Gummiverarbeitung, Verarbeitung von Asbest	15,86	16,56	4,4	633	677	7,0
Investitionsgüterindustrie	15,21	15,65	2,9	626	639	2,1
Stahl-, Leichtmetall- und Schienen- fahrzeugbau	15,14	15,58	2,9	671	676	0,7
Maschinenbau, Lokomotivbau	15,47	16,09	4,0	634	665	4,9
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraft- fahrzeugen usw.	16,59	(16,84)	(1,5)	683	(670)	(- 1,9)
Elektrotechnik, Reparatur von elektrischen Geräten für den Haushalt	13,66	14,15	3,6	558	577	3,4
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren usw.	14,26	14,46	1,4	579	599	3,5
Herstellung von EBM-Waren, Stahl- verformung	13,47	13,97	3,7	554	577	4,2
Verbrauchsgüterindustrie	12,85	13,34	3,8	523	541	3,4
Feinkeramik	13,54	13,92	2,8	561	569	1,4
Herstellung und Verarbeitung von Glas	15,84	16,41	3,6	671	689	2,7
Holzverarbeitung, Reparatur von Gebrauchsgegenständen aus Holz	14,17	14,61	3,1	578	595	2,9
Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren	12,16	12,30	1,2	494	501	1,4
Papier- und Pappeverarbeitung	13,10	13,42	2,4	549	565	2,9
Druckerei, Vervielfältigung	15,64	16,34	4,5	648	675	4,2
Herstellung von Kunststoffwaren	13,80	14,37	4,1	577	597	3,5
Ledererzeugung	12,26	12,94	5,5	525	549	4,6
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	10,24	10,56	3,1	400	417	4,3
Herstellung von Schuhen, Reparatur von Schuhen	10,94	11,38	4,0	436	447	2,5
Textilgewerbe	12,51	12,87	2,9	494	516	4,5
Spinnerei, Zwirnerei	12,82	13,17	2,7	485	522	7,6
Weberei	11,42	11,84	3,7	461	473	2,6
Bekleidungsgewerbe	10,15	(10,08)	(- 0,7)	397	(396)	(- 0,3)
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	14,04	14,39	2,5	626	628	0,3
Obst- und Gemüseverarbeitung	.	12,00	.	.	519	.
Brauerei, Mälzerei	15,74	16,17	2,7	685	682	- 0,4
Tabakverarbeitung	15,71	(15,79)	(0,5)	685	(671)	(- 2,0)
Hoch- und Tiefbau mit Handwerk	15,65	16,16	3,3	664	680	2,4
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau mit Handwerk)	15,14	15,63	3,2	630	643	2,1

Bruttostundenlöhne der Industriearbeiter im Juli 1984 auf 15,63 DM gestiegen

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter (hier und im folgenden immer einschließlich Hoch- und Tiefbau), der im Juli 1983 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 3,1% an-

gestiegen war, erhöhte sich im Juli 1984 um 3,2% auf 15,63 DM. Der Stundenlohn der Männer betrug 16,43 DM (+ 2,9%). Frauen kamen durchschnittlich auf 11,62 DM (+ 3,8%). Die höchsten Stundenlöhne wurden, ebenso wie in früheren Jahren, in der Mineralölverarbeitung mit 21,50 DM, im Wirtschaftszweig Elektrizitäts-, Gas- und Wasserversorgung (18,62 DM)



und in der chemischen Industrie (18,56 DM) gezahlt, die niedrigsten im Bekleidungsgewerbe (10,08 DM) und in der Lederverarbeitung (10,56 DM). Anfang 1984 waren von allen Industriearbeitern 81% Männer, von denen drei Fünftel der Leistungsgruppe 1, weitere 32% der Leistungsgruppe 2 und die restlichen 9% der Leistungsgruppe 3 angehörten. Für Frauen errechnen sich entsprechende Anteile von

12%, 43% und 45%. Gegenüber 1980 hat sich die Quote der männlichen Industriearbeiter geringfügig um einen Prozentpunkt erhöht, wobei eine leichte Zunahme der in Leistungsgruppe 1 eingestuftten Beschäftigten festgestellt werden konnte, während in Leistungsgruppe 2 ein Rückgang um 2 Prozentpunkte zu verzeichnen war.

Realer Verdienstzuwachs für Industriearbeiter im Jahre 1983

In der bezahlten Wochenarbeitszeit sind die geleisteten Arbeitsstunden, Zeiten für Urlaub, gesetzliche Feiertage und sonstige Arbeitsausfälle enthalten. Deshalb ist die bezahlte Arbeitszeit durchweg höher als die geleistete. Die bezahlte Wochenarbeitszeit der männlichen Arbeiter hat von Juli 1983 bis Juli 1984 um 0,5 Stunden auf 41,6 Stunden und für Arbeiterinnen um 0,2 Stunden auf 39,2 Stunden abgenommen. Dabei war der Rückgang in Leistungsgruppe 1 jeweils am stärksten. In dieser Entwicklung kommt die in der ersten Jahreshälfte 1984 noch verhaltene konjunkturelle Erholung zum Ausdruck. Inwieweit die verminderte Arbeitszeit auf Kurzarbeit zurückzuführen ist, läßt sich mit den Ergebnissen der laufenden Verdiensterhebung nicht nachweisen. Infolge der rückläufigen Wochenarbeitszeit fiel der Anstieg der Bruttowochenlöhne niedriger aus als dies bei den Stundenverdiensten der Fall war. Der Bruttowochenlohn für männliche Industriearbeiter erhöhte sich binnen Jahresfrist um 1,5% auf 683 DM und für deren Kolleginnen um 3,2% auf 455 DM. Die Verdienste der männlichen Industriearbeiter waren auch im Juli 1984 erheblich breiter gestreut als diejenigen ihrer Kolleginnen. Bei den Männern reichte die Spanne der Bruttowochenlöhne von 718 DM (Leistungsgruppe 1) bis 571 DM (Leistungsgruppe 3), während bei

Durchschnittliche Bruttoverdienste und Arbeitszeiten der Arbeiter in Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau) nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Juli 1983 und 1984

Leistungsgruppe	Bruttostundenlohn			Bruttowochenlohn			Bezahlte Wochenarbeitszeit			
							insgesamt		Mehrarbeitszeit	
	1983	1984	Ver- änderung	1983	1984	Ver- änderung	1983	1984	1983	1984
	DM		%	DM		%	Stunden			
Insgesamt										
1	16,69	17,13	2,6	704	709	0,7	42,2	41,4	2,2	1,9
2	14,34	14,83	3,4	595	610	2,5	41,5	41,1	1,8	1,6
3	12,06	12,46	3,3	487	505	3,7	40,4	40,5	1,2	1,3
I n s g e s a m t	15,14	15,63	3,2	630	643	2,1	41,6	41,2	1,9	1,7
Männer										
1	16,88	17,30	2,5	713	718	0,7	42,3	41,5	2,3	1,9
2	15,18	15,64	3,0	639	652	2,0	42,1	41,7	2,3	2,0
3	13,23	13,69	3,5	548	571	4,2	41,4	41,7	2,1	2,2
Zusammen	15,96	16,43	2,9	673	683	1,5	42,1	41,6	2,3	2,0
Frauen										
1	11,90	12,65	6,3	473	493	4,2	39,8	39,0	0,4	0,4
2	11,43	11,83	3,5	450	462	2,7	39,4	39,0	0,4	0,3
3	10,78	11,18	3,7	424	440	3,8	39,4	39,4	0,4	0,4
Zusammen	11,19	11,62	3,8	441	455	3,2	39,4	39,2	0,4	0,4

Durchschnittliche Brutton Monatsverdienste der Angestellten in der Industrie, im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe nach Leistungsgruppen und Geschlecht im Juli 1983 und 1984

Leistungsgruppe	Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau)						Handel, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe		
	kaufmännische Angestellte			technische Angestellte			kaufmännische Angestellte		
	1983	1984	Ver- änderung	1983	1984	Ver- änderung	1983	1984	Ver- änderung
	DM		%	DM		%	DM		%
Insgesamt									
II	4 979	5 088	2,2	5 052	5 206	3,0	3 976	4 085	2,7
III	3 189	3 285	3,0	3 770	3 914	3,8	2 674	2 751	2,9
IV	2 262	2 325	2,8	3 038	3 153	3,8	1 936	2 007	3,7
V	1 859	1 920	3,3	2 126	(2 393)	(12,6)	1 690	1 764	4,4
I n s g e s a m t	3 413	3 514	3,0	4 107	4 260	3,7	2 545	2 632	3,4
Männer									
II	5 080	5 181	2,0	5 057	5 212	3,1	4 165	4 301	3,3
III	3 490	3 589	2,8	3 809	3 958	3,9	2 942	3 013	2,4
IV	2 617	2 648	1,2	3 267	3 373	3,2	2 187	2 264	3,5
V	2 159	2 248	4,1	2 322	(2 717)	(17,0)	2 059	(2 002)	(- 2,8)
Zusammen	4 081	4 192	2,7	4 197	4 349	3,6	3 149	3 205	1,8
Frauen									
II	4 238	4 358	2,8	4 666	4 826	3,4	3 090	3 137	1,5
III	2 860	2 966	3,7	3 164	3 264	3,2	2 420	2 508	3,6
IV	2 156	2 231	3,5	2 363	2 472	4,6	1 853	1 913	3,2
V	1 797	1 860	3,5	1 961	2 040	4,0	1 608	1 697	5,5
Zusammen	2 627	2 722	3,6	2 883	3 037	5,3	2 085	2 181	4,6

den Frauen die entsprechende Differenz von 493 DM bis 440 DM deutlich geringer ausfiel.

Für die Verbesserung des Lebensstandards der Arbeitnehmer ist die Entwicklung der realen Arbeitseinkommen entscheidend, die sich nach der Berücksichtigung des Kaufkraftverlusts infolge des Anstiegs des Preisindex für die Lebenshaltung von Vier-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen ergeben. Wird unterstellt, daß die einmaligen Zahlungen (Weihnachtsgratifikationen, Jahresprämien, zusätzliches Urlaubsgeld usw.) jährlich im gleichen Verhältnis erhöht wurden wie die durchschnittlichen Wochenverdienste, so ergeben sich für die letzten drei Jahre folgende realen Veränderungen der Arbeitseinkommen der Industriearbeiter: Während für 1981 und 1982 noch reale Verdiensteinbußen von 0,9% bzw. 1% hingenommen werden mußten, konnte für 1983 infolge einer auf 3,2% reduzierten Preissteigerungsrate ein realer Verdienstzuwachs von 2% ermittelt werden. Da in den ersten neun Monaten dieses Jahres die Anstiegsrate des Preisindex für die Lebenshaltung erneut deutlich zurückging, dürfte auch für 1984 ein geringer Zuwachs der realen Arbeitseinkommen zu erwarten sein.

Fast vier Zehntel der Industrieangestellten in Leistungsgruppe II eingestuft

Die von unterschiedlichen Schwierigkeiten geprägten Tätigkeiten der Angestellten werden in fünf Leistungsgruppen gegliedert, von denen in der Statistik allerdings die Leistungsgruppe I (leitende Angestellte mit voller Aufsichts- und Dispositionsbefugnis) nicht erfaßt wird. In Leistungsgruppe II werden hauptsächlich kaufmännische und technische Ange-

stellte mit besonderen Erfahrungen und selbständigen Leistungen in verantwortlicher Tätigkeit mit eingeschränkter Dispositionsbefugnis eingestuft. Zur Leistungsgruppe III gehören kaufmännische und technische Angestellte mit mehrjähriger Berufserfahrung oder besonderen Fachkenntnissen und Fähigkeiten, die nach allgemeiner Anweisung selbständig arbeiten, jedoch in der Regel keine Verantwortung für die Tätigkeit anderer tragen. Die Leistungsgruppen IV und V umfassen Angestellte in einfachen Tätigkeiten, wobei jedoch für die Eingliederung in Leistungsgruppe IV eine abgeschlossene Berufsausbildung erforderlich ist.

Die Aufgliederung der Industrieangestellten nach Leistungsgruppen und Geschlecht ergab im Juli 1984 folgende Struktur: Von den kaufmännischen Angestellten waren 54%, von den technischen 93% Männer. Fünf Jahre zuvor hatten sich die gleichen Relationen ergeben. Von den männlichen Angestellten gehörten im Juli 1984 nahezu vier Zehntel zur Leistungsgruppe II und etwas mehr als die Hälfte zur Leistungsgruppe III. 8% wurden in Leistungsgruppe IV eingestuft und nur 1% befand sich in Leistungsgruppe V. Für weibliche Angestellte wurden Anteile von 7, 51, 36 und 6% in den Leistungsgruppen II bis V ermittelt. Gegenüber der Eingliederung fünf Jahre zuvor hat sich bei den Männern eine leichte Verschiebung insofern ergeben, als die Beschäftigten in Leistungsgruppe II um 4 Prozentpunkte zunahmen und in den Leistungsgruppen III und IV ein entsprechender Rückgang zu verzeichnen war. Bei den Frauen erhöhte sich die Quote der in Leistungsgruppe III beschäftigten um 3 Prozentpunkte, während die Lei-

stungsgruppen IV und V entsprechend geringer besetzt sind.

Männliche kaufmännische Industrieangestellte verdienen durchschnittlich 4 190 DM im Monat

Die Bruttomonatsverdienste der Industrieangestellten entwickelten sich von Juli 1983 bis Juli 1984 etwas günstiger als die Verdienste der Industriearbeiter. Dies dürfte vorwiegend darauf zurückzuführen sein, daß die Gehälter der Angestellten nicht an die Arbeitszeit gebunden sind, während die Arbeiter von einer leichten Verminderung der Wochenarbeitszeit betroffen waren. In der rheinland-pfälzischen Industrie erhöhten sich die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten von Juli 1983 bis Juli 1984 um 2,7% auf 4 190 DM und die ihrer Kolleginnen um 3,6% auf 2 720 DM. Männliche technische Angestellte kamen auf durchschnittlich 4 350 (+ 3,6%), weibliche technische Angestellte auf 3 040 DM (+ 5,3%).

In den Unternehmen zur Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen wurden die höchsten Gehälter gezahlt, und zwar 5 380 DM für männliche und 3 520 DM für weibliche Angestellte. Danach folgen die Mineralölverarbeitung (5 340 DM bzw. 3 430 DM) und die chemische Industrie (4 740 DM bzw. 3 360 DM). Am Ende der Gehaltsskala befinden sich die Wirtschaftszweige Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen) mit 3 150 DM bzw. 2 060 DM und Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren, Sportgeräten und Schmuck mit 3 300 DM bzw. 1 940 DM.

Im Groß- und Einzelhandel untere Leistungsgruppen stark besetzt

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe waren im Juli 1984 von den Angestell-

ten 45% Männer und 55% Frauen. Für die Einstufung nach den Leistungsgruppen II bis V ergaben sich bei den männlichen Angestellten Anteile von 30, 46, 20 und 4%. Die Einstufung der weiblichen Angestellten wich davon deutlich ab. Die Quoten der entsprechenden Leistungsgruppen betrugen 5, 38, 47 und 10%. Gegenüber 1979 konnte bei Männern eine leichte Verschiebung zur Leistungsgruppe II bei entsprechend geringerer Besetzung in den Leistungsgruppen III und IV beobachtet werden, während der Anteil der Angestellten, die nur einfache und mechanische Tätigkeiten verrichten, konstant geblieben ist. Frauen sind jetzt etwas häufiger in den Leistungsgruppen II und III zu finden, bei Reduzierung der Quote in Leistungsgruppe IV um 6 Prozentpunkte.

Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhöhten sich die Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten von Juli 1983 bis Juli 1984 um 1,8% auf 3 210 DM und die ihrer Kolleginnen um 4,6% auf 2 180 DM. Unter diesen Wirtschaftszweigen waren im Juli 1984 erneut die Verdienste im Versicherungsgewerbe am höchsten. Hier kamen männliche kaufmännische Angestellte auf ein durchschnittliches Monatsgehalt von 3 580 DM und weibliche kaufmännische Angestellte auf 2 850 DM. Danach folgen die Kredit- und sonstige Finanzierungsindustrie (3 510 DM bzw. 2 670 DM), der Einzelhandel (3 040 DM bzw. 1 910 DM) und der Großhandel (2 890 DM bzw. 1 980 DM). Der Anteil der weiblichen Angestellten in den beiden untersten Leistungsgruppen war im Großhandel mit 63% und im Einzelhandel mit 61% am höchsten. Da die Ergebnisse der Verdiensterhebung für Juli dieses Jahres für das Bundesgebiet noch nicht vorliegen, kann ein Vergleich dieser Zahlen mit den Landesergebnissen nicht erfolgen.

Diplom-Volkswirt A. Wachweger

Rechnergestützte Werkzeuge zur rationellen Programmentwicklung

Der Einsatz von Hilfsmitteln der Datenverarbeitung für die Datenverarbeitung ist keineswegs neu. Unumstritten ist die Leistungsfähigkeit solcher Programme sogenannter rechnergestützter Werkzeuge zur Datenverarbeitung, Speicherplatzverwaltung, Messen von Rechnerauslastung oder Bildschirmprogrammierung und anderer Dinge der täglichen Systembedienung und Systembetreuung in größeren Rechenzentren. Auch Betriebssysteme und Datenbanken sind letztlich solche Hilfsmittel. Sie werden seit Jahren mit Erfolg benutzt. Eine weitere Klasse von breit eingesetzten Hilfsmitteln dient der Adhoc-Auswertung von Datenbeständen und ähnlichen Aufgaben, welche täglich nicht planbar anfallen und es ermöglichen, einfache Aufgaben der Programmierung schnell und ohne umfangreiche Vorkenntnisse durchzuführen.

Diesen beiden Klassen der Systembedienungs- und Endbenutzerwerkzeuge steht eine dritte Klasse von Hilfsmitteln gegenüber, welche dem berufsmäßi-

gen Software-Entwickler, dem Programmierer und Analytiker, dienen. Sie erleichtern die Erstellung, Änderung und Verwaltung von Programmen, Bildschirmmasken, Entscheidungstabellen, Listen, der Dokumentation und der Datenbestände. Sie reduzieren dabei insbesondere die Anzahl der zu schreibenden Programmzeilen, erleichtern die Pflege der Programme, nehmen dem Programmierer Routinearbeit ab und erhöhen dessen Produktivität. Der Einsatz dieser dritten Klasse von automatischen Hilfsmitteln, von Programmen zur Unterstützung der Programmentwicklung, soll hier dargelegt werden.

Die wohl ältesten und bekanntesten dieser Hilfsmittel sind die höheren Programmiersprachen mit ihren Übersetzerprogrammen, sogenannten Compilern, welche gegenüber den ASSEMBLER-Sprachen einen erheblichen Produktivitätsgewinn (etwa eins zu drei) bedeuten.

Während sich die höheren Programmiersprachen heute weithin durchgesetzt haben, blieb der Einsatz

weiterer Programmier-Hilfsmittel oft auf Einzelfälle beschränkt. Der Bedarf ist unumstritten, jedoch zeigte sich, daß der inselartige Einsatz solcher Hilfsmittel auf die Dauer nicht befriedigt, da er unter Umständen den Einsatz spezieller weiterer Hilfsmittel durch fehlende Anpassung erschwert. So kann zum Beispiel der inselartige Einsatz eines Hilfsmittels zur automatischen Umsetzung von Entscheidungstabellen in eine Programmiersprache den Einsatz eines Hilfsmittels zur Erleichterung der Listenerstellung erschweren oder gar blockieren. Das Zusammenführen dieser Unterstützungsinseln kann den erhofften Produktivitätsgewinn vollends aufzehren.

Eine umfassende Lösung dieses Problems ist zur Zeit noch nicht in Sicht, da sie einen besonders hohen Entwicklungsaufwand bedeutet, den sich auch große Softwarehäuser nicht ohne weiteres leisten können. Hinzu kommt, daß der breite Einsatz solcher Hilfsmittel Konsequenzen organisatorischer Art für die Software-Entwicklungsabteilungen hat, welche ihre Einführung nur sehr behutsam und langwierig ermöglicht.

Die größeren Softwarehersteller bemühen sich daher zur Zeit, dem Ziel der Realisierung einer solchen umfassenden Programmierungsumgebung, einem Software-Engineering Environment, schrittweise näherzukommen, indem sie Programmpakete zur Unterstützung der Software-Entwicklung baukastenartig bereitstellen und anbieten. Diese Produkte sind dann an individuelle Verhältnisse angepaßt, schrittweise einführbar und einsetzbar. Entscheidend bei diesen Produkten ist, daß die für eine Entwicklungsabteilung in der Datenverarbeitung notwendigen Hilfen sämtlich integrierbar sind und die Anwender solcher Hilfsmittel sich nicht den Schritt zu weiteren Teilen des Baukastens verbauen.

Die Hilfsmittel zur Programmentwicklung lassen sich in folgende vier Unterklassen einordnen:

- (1) Projektführungs- und Überwachungshilfsmittel (Managementhilfsmittel)
- (2) Datenbeschreibungs- und Datenhaltungshilfsmittel
 - Datenlexikon (Data Dictionaries),
 - Datenbanken und ihnen verwandte Funktionen.
- (3) Analyse und Dokumentationshilfsmittel zur Unterstützung der fachlichen und technischen Problemanalyse (vgl. die einschlägigen Phasenkonzepte)
- (4) Programmierhilfsmittel zur Reduzierung des zu schreibenden Codes, Einführung von Standards, Standardprogramm skeletten und Reduktion des Wartungsaufwands.

Von allen Teilen wird erwartet, daß sie aufeinander abstimbar sind, sich ergänzen und jedes für sich den neuesten Erkenntnissen des Software-Engineering zur Softwareentwicklung genügt.

Standen Programmierer früher dem Einsatz von Inselwerkzeugen mit der Begründung skeptisch gegenüber, daß sie diese Hilfsmittel billiger und besser an die eigenen Belange angepaßt selbst erstellen könnten, was aus Kosten-Nutzenüberlegungen allerdings selten getan wurde, so hat sich ihre Einstellung heute doch weithin im Hinblick auf den Einsatz dieser Tools verändert. Dies liegt wohl auch darin

begründet, daß es mittlerweile Hilfsmittel auf dem Markt gibt, welche die genannten Anforderungen ganz oder teilweise erfüllen und über den Leistungsumfang inselartiger oder selbstgefertigter Lösungen weit hinausgehen.

Da alle Möglichkeiten der rationalen Software-Entwicklung ausgeschöpft werden müssen, um die Kosten der Programmierung niedrig zu halten, ist das Ziel der umfassende Einsatz solcher maschineller Hilfsmittel für die Software-Entwicklung.

Die Selbsterstellung scheidet sowohl aus Kostengründen – solche Hilfsmittel erfordern ein Mehrfaches an Entwicklungsaufwand wie die Marktpreise – als auch aus Zeitgründen aus. Jede Software-Abteilung hat mit dem Anwendungsrückstau der unerledigten Aufgaben zu kämpfen und besitzt keinerlei frei verfügbare Kapazitäten, diese artfremde Entwicklung von automatischen Programmierhilfen durchzuführen.

Insofern verbleiben zwei Probleme

- (1) Das Problem der Auswahl: Welches ist unter den Nebenbedingungen der Softwareerstellung die geeignete Produktfamilie?
- (2) Das Problem der möglichst effektiven Einführung unter den gegebenen Bedingungen: Aus Gründen der Anschaffungskosten, der Akzeptanz bei den Mitarbeitern und des schnellen Einsatzes dieser Hilfsmittel für die konkrete Arbeit ist hierbei sowohl die Reihenfolge der Einführung der einzelnen Teile, als auch die Vorbereitung des Einsatzes eines solchen Hilfsmittels zu planen und durchzuführen.

Der Einsatz maschineller Hilfsmittel zur Softwareentwicklung beinhaltet keinen Automatismus, wonach alleine die Anschaffung solcher Produkte gleichbedeutend mit einem Anstieg der Produktivität ist, vielmehr erfordert ihr Einsatz gewisse Kenntnisse in den modernen Prinzipien der Programmerstellung, zum Beispiel:

- phasenweises Vorgehen,
- schrittweise strukturierte Analyse sowohl des fachlichen als auch des technischen Problems,
- strukturierte Programmierung,
- normierte Programmierung,
- Entscheidungstabellentechnik.

Aus diesem Grund wurde das erste Problem im Statistischen Landesamt zunächst zurückgestellt. Bei der Beschäftigung mit dem zweiten Problem, der Einführung, konzentrierte man sich zunächst auf deren Vorbereitung. Hier war ein den speziellen Aufgaben angepaßtes Konzept zur rationalen Programmentwicklung zu finden. Nachdem ein solches Gesamtkonzept entwickelt worden war, wurde es mit seinen verschiedenen Bestandteilen in die Aus- und Weiterbildung aufgenommen und verschiedentlich – zunächst ohne maschinelle Unterstützung – eingesetzt.

Schon hier bestätigte sich die Auffassung, daß für den umfassenden Einsatz dieser Methoden einerseits deren Kenntnis erforderlich, andererseits aber auch eine geeignete maschinelle Unterstützung unabdingbar ist. Strukturierte und modulare Program-

mierung ist ohne Hilfe eines geeigneten Umsetzers in der Programmiersprache COBOL nicht sinnvoll möglich. Andererseits kommt eine Abkehr von COBOL hier zur Zeit nicht in Betracht.

Das zweite Teilproblem der Einführung, die Reihenfolge, wurde ebenfalls angegangen. Nach eingehender Information über den Leistungsumfang und die Voraussetzungen zum Einsatz je eines typischen, allgemein anerkannten Produktes aus den vier Unterklassen (Projektführungshilfsmittel, Datenlexikon, Analysehilfsmittel, Programmierhilfsmittel) wurde in einer eingehenden Diskussion der Einsatz eines Projektführungshilfsmittels als letzter Schritt in der Einführungspalette erkannt. Weiterhin ist die Verquickung von Analyse- und Programmierhilfsmitteln so

eng, daß anzustreben ist, diese beiden gleichzeitig einzuführen.

Es blieb also die Entscheidung der Einführungsreihenfolge der Produkte

- Datenlexikon (eine Datenbank ist bereits vorhanden)
- Kombiniertes Analyse- und Programmierhilfsmittel.

Sie fiel zugunsten des letzteren, da hiermit schneller Rationalisierungseffekte erzielt werden. Die Datenlexika bedingen einen sehr großen Einführungsaufwand, während sichtbare Effekte erst in der Wartung von Programmen auftreten.

Diplom-Mathematiker K. Pammer

Möglichkeiten der DV-Aus- und Weiterbildung

Seit mehr als 16 Jahren bildet das Statistische Landesamt in ein- bzw. zweijährigen Lehrgängen Programmierer aus. Ebenso lange wird eine systematische Weiterbildung der Bediensteten in der Automatischen Datenverarbeitung durchgeführt. Während dieser Zeit haben sich – der technischen Entwicklung auf dem Gebiete der Automatischen Datenverarbeitung folgend – die Ausbildungsinhalte dieser Schulungsmaßnahmen grundlegend verändert¹⁾. Ebenso hat das pädagogische und das didaktische Konzept tiefgreifende Wandlungen erfahren²⁾. Mit Blick auf die Kosten- und Zeitintensität solcher Ausbildungsmaßnahmen ist es deshalb besonders wichtig, die Ausbildung flexibel an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen³⁾. Dies gilt nicht nur im Hinblick auf die qualitativen und quantitativen Ausbildungsinhalte, sondern auch hinsichtlich der Auswahl und Kombination der sich bietenden Ausbil-

dungsmöglichkeiten. Hierunter wird die Gesamtheit der Einrichtungen und Hilfsmittel verstanden, derer sich ein Rechenzentrum bei Planung und Durchführung seiner Aus- und Weiterbildungsaktivitäten bedienen kann. Abb. 1 gibt einen Überblick über die wichtigsten Ausbildungsmöglichkeiten.

Inhouse-Schulung durch eigenes Personal

Viele größere DV-Anwender sind dazu übergegangen, die Aus- und Weiterbildung ihres Personals hausintern durchzuführen, so auch das Statistische Landesamt. In den zurückliegenden 16 Jahren wurden rd. 140 Mitarbeiter mit eigenem Lehrgangspersonal zu Programmierern ausgebildet. Ebenso wurden große Teile der Weiterbildung – z. B. die Einführung neuer Programmiersprachen, Dateiorganisationsformen oder Betriebssysteme – hausintern absolviert. Diese Art der Schulung hat sich als besonders wirtschaftlich erwiesen und bietet die Möglichkeit, einzelne Personengruppen gezielt auszubilden. Darüber hinaus kann sie an Beispiele der täglichen Praxis angelehnt werden und weist schon deshalb einen höheren Praxisbezug auf als dies bei Schulungen externer DV-Ausbildungseinrichtungen der Fall ist.

- ¹⁾ Zur Problematik sich ständig ändernder Ausbildungsinhalte vgl. H. Wirtz: Entwicklungen von Hardware- und Softwaretechnologie und ihre Auswirkungen auf die Aus- und Weiterbildung. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 36, Heft 11, November 1983.
²⁾ Vgl. H. Wirtz: Neue Wege der Ausbildung in der Datenverarbeitung. Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz, Jg. 37, Heft 6, Juni 1984.
³⁾ Die Durchführung einer sog. „Ausbildungskostenrechnung“ als Hilfsmittel der Steuerung und Planung von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen wird Thema eines später folgenden Aufsatzes sein.

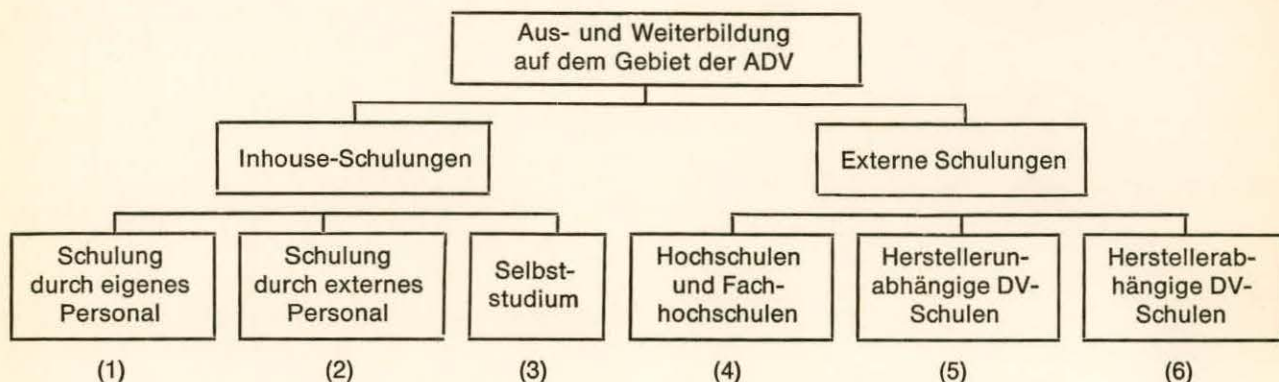


Abb. 1: Möglichkeiten der DV-Aus- und Weiterbildung

Im Rahmen der Inhouse-Schulung kann zum einen Personal zum Einsatz kommen, das ausschließlich zu Ausbildungszwecken bereitsteht, zum anderen können einzelne Spezialisten (z. B. Systemprogrammierer bei der Einführung eines neuen Betriebssystems) zeitweise zu Ausbildungszwecken abgestellt werden. Das Statistische Landesamt nutzt beide Möglichkeiten.

Die Vermittlung von DV-Wissen ist immer zweck- und anwendungsorientiert. Praxisnahe Lehrgänge vermeiden deshalb „stures Pauken“ von Faktenwissen. Ideal ist es, das zu vermittelnde Wissen anhand realistischer Beispiele zu präsentieren und einzuüben. Auf diese Weise läßt sich die oftmals gegenüber jedem Neuen bestehende Akzeptanzhürde am leichtesten überwinden. Umfangreiches Mitschreiben durch die Lehrgangsteilnehmer ist zu vermeiden. Vielmehr sollten die Mitarbeiter selbsterstellte oder fremdbeschaffte Lehrgangsskripten zu Beginn oder Ende einer Lehrveranstaltung erhalten. Flip-Charts, Metaplan-Wände, Overhead-Projektoren, Bildschirmterminals und Video sollten heute darüber hinaus zum selbstverständlichen Handwerkszeug eines jeden Instruktors gehören. Ergänzt werden sollte jede schulische Ausbildung durch ein paralleles oder anschließendes „Training on the Job“.

Inhouse-Schulung durch externes Personal

Die schnelle Entwicklung auf dem Gebiete der Automatischen Datenverarbeitung setzt bei einer hausintern initiierten Aus- und Weiterbildung ein ständiges „Training der Trainer“ voraus. Selbst wenn diese entsprechende Lehrgänge außerhalb des eigenen Rechenzentrums besucht haben, so ist wegen der regelmäßig fehlenden Anwendungserfahrung bei grundlegend neuen Wissensgebieten eine sofortige Weitergabe des Erlernten im Rahmen der eigenen Aus- und Weiterbildung nur eingeschränkt möglich. In der Regel muß vielmehr das in derartigen Schulungen erworbene Wissen zunächst durch ein „Training on the Job“ unter den spezifischen Gegebenheiten des jeweiligen Rechenzentrums gefestigt werden. Auf der anderen Seite ist es aber aus Kosten- und Dispositionsüberlegungen heraus oftmals nicht möglich, große Teile des von Neuerungen betroffenen Personals gleichzeitig zu externen Lehrgängen zu entsenden. Einen Ausweg aus dieser Situation bietet die Möglichkeit, auf Instruktor externer DV-Schulen zurückzugreifen. Viele dieser herstellerabhängigen oder -unabhängigen Ausbildungseinrichtungen bieten die meisten ihrer Lehrgänge auch als sog. firmeninterne Ausbildung an. Das Schulungspersonal dieser Institute ist bezüglich des zu vermittelnden Stoffes anwendungserfahren und kann aufgrund der mannigfaltigen externen Kontakte mit Erfahrungen aus anderen Rechenzentren aufwarten. Nachteilig ist jedoch, daß derartige Schulungen regelmäßig sehr allgemein gehalten sind. Darüber hinaus sind externe Instruktor teuer. Tagessätze von 2 000 DM und mehr sind durchaus keine Seltenheit. Angesichts der Notwendigkeit zu sparsamer und wirtschaftlicher Verwendung der Haushaltsmittel ist diese Art der Wissensvermittlung jedoch sehr genau zu planen.

Inhouse-Schulung im Selbststudium

In den Anfangszeiten der Automatischen Datenverarbeitung gab es oftmals keine andere Möglichkeit, als sich mühsam aus meist englisch-sprachigen Manualen das notwendige Wissen anzueignen. Heute stehen eine Reihe ausgezeichnete deutsch- und englisch-sprachiger Unterlagen zum Selbststudium zur Verfügung. In bezug auf die Wissenskontrolle und die gezielte Steuerung der Wissensvermittlung ist das ausschließliche Studium von Lehrbüchern, Skripten und Handbüchern nicht unproblematisch. Deshalb wurden schon früh sog. programmierte Unterweisungen entwickelt. Hierunter sind Lehrbücher zu verstehen, welche durch systematische Kontrollfragen eine laufende Überprüfung des erlesenen Wissensstoffes verlangen. In Abhängigkeit vom Ergebnis dieser (Selbst-)Überprüfung wird der Studierende (Leser) aufgefordert, im Lehrstoff fortzufahren oder im Falle eines negativen Test-Ergebnisses einzelne Wissensgebiete zu wiederholen. Diese Vorgehensweise bedingt, daß programmierte Unterweisungen oft textlich redundant sind und dem Studierenden ein hohes Maß an Selbstdisziplin abverlangen. Innerhalb der Abteilung ADV des Statistischen Landesamtes wurden in der Vergangenheit die Grundlagen der ADV und das Basiswissen der maschinenorientierten Programmiersprache ASSEMBLER über programmierte Unterweisungen vermittelt. Ergänzt wurden diese Unterweisungen durch praktische Übungen.

Unterstützt werden kann das Selbststudium auch durch audiovisuelle Hilfsmittel in Form von Ton-Kassetten und Videofilmen. Ergänzungen der genannten Hilfsmittel bilden Handbücher, die der Auszubildende im Selbststudium durcharbeiten muß. Die Wissenskontrolle erfolgt ähnlich wie bei den programmierten Unterweisungen durch Kontrollfragen in diesen Handbüchern. Audiovisuelle Hilfsmittel werden im Statistischen Landesamt überwiegend in der Weiterbildung eingesetzt. Nachteilig ist jedoch, daß das angebotene Filmmaterial z. T. didaktische Mängel aufweist. Darüber hinaus sind viele Lehrgänge zu allgemein gehalten. Das Material eignet sich deshalb vielfach nur für den Erseinstieg in ein neues Wissensgebiet oder zur Abrundung eines im schulischen Unterricht vorgetragenen Lehrstoffes. In jedem Fall sind audio-visuelle Lehrmittel durch praktische Übungen – möglichst mit einem Bezug auf die Belange des jeweiligen Rechenzentrums – zu ergänzen.

Kennzeichen moderner Datenverarbeitungsanlagen ist ihre universelle Programmierbarkeit und damit Einsetzbarkeit für unterschiedlichste Aufgabenstellungen. Es liegt deshalb nahe, den Computer selbst als Hilfsmittel bei der Wissensvermittlung einzusetzen. Reale Bedeutung erlangte diese Möglichkeit mit dem Einsatz der ersten Dialogterminals. Parallel zu deren Entwicklung sind eine Reihe von Standardsystemen entstanden, die eine breitgefächerte Möglichkeit computergestützten Unterrichts bieten. Computergestützter Unterricht ist hierbei definiert als eine Form der Unterweisung, bei der die Wissensvermittlung im direkten Dialog zwischen Lernenden und Computer erfolgt. Ein System zum computergestützten Unterricht besteht aus einer oder mehreren Dia-

logstationen, Rechnerleistung und entsprechenden Softwarepaketen. Letzteren liegen sog. Lehrmodelle zugrunde, d. h. bestimmte pädagogisch/didaktische Konzepte. Die z. Z. vermarkteten Systeme zum computergesteuerten Unterricht können wie folgt klassifiziert werden.

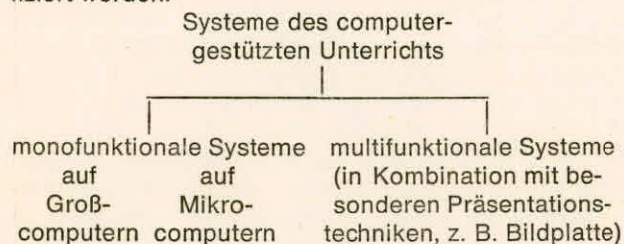


Abb. 2: Systeme computergestützten Unterrichts

Die ersten Systeme des computergestützten Unterrichts waren ausschließlich für den Einsatz auf Großrechnern konzipiert. Damit war allerdings der Nachteil verbunden, daß der Lernende zum einen an den Standort der Dialogstation gebunden, zum anderen vom Leistungsverhalten des Rechners (z. B. bezüglich der Antwortzeiten) abhängig war. Darüber hinaus zeichneten sich die ersten großrechnerorientierten Lehrsysteme dadurch aus, daß der Entwickler von Lehrprogrammen einen komplizierten Formalismus beherrschen mußte. Gewisse Erleichterungen bringen hier in jüngster Zeit von einigen Softwarehäusern entwickelte Generatoren. Neuere Systeme des computergestützten Unterrichts werden auf leistungsstarken – meist grafikfähigen – Mikrocomputern installiert. Diese Systeme vermeiden alle eben genannten Nachteile. Sie sind transportabel und unabhängig von Belastungen durch andere Aufgabensstellungen (letzteres gilt zumindest für Einplatzsysteme). Die Systeme bestehen aus einer sog. Auto-Station mit der dazugehörigen Software in Form von Lehrmodellen für die Erstellung von Kursen sowie der benötigten Anzahl von Studentenstationen für die Lernenden. Die Lehrmodelle sind aufgrund eines eingeschränkten Formalismus sowie die Unterstützung durch System- und Editierhilfen einfach zu handhaben. Mit ihrer Hilfe können auch ohne fundierte Programmierkenntnisse Kurse für den computergestützten Unterricht entwickelt werden. Damit dürfte diese Form der Wissensvermittlung keinesfalls auf den Bereich der Automatischen Datenverarbeitung beschränkt sein. Neuere Entwicklungen verbinden die auf Mikrocomputer installierten interaktiven Lehrsysteme mit anderen – insbesondere visuellen – Präsentationstechniken. Besonders vielversprechend sind hierbei Ansätze, welche die Bildplatte mit einbeziehen. Gegenüber dem Videoband, das letztendlich nur einen sequentiellen Abruf der gespeicherten Bildinformationen ermöglicht, bietet die Bildplatte neben ihrer enormen Speicherkapazität auch die Möglichkeit eines gezielten Zugriffs.

Unabhängig davon, ob es sich um ein monofunktionales oder ein multifunktionales Lehrsystem handelt, ist eine Kombination mit weiteren Lehr- und Lernmitteln sinnvoll. Der Lernende wird programm-

gesteuert zum Ansehen von Demonstrationsfilmen, zum Abhören von Tonkassetten, zum Durchlesen von Lektionen in Lehrbüchern oder zum praktischen Üben mit dem Computer aufgefordert.

Selbstverständlich wird man nicht die gesamte Aus- und Weiterbildung computergestützt organisieren können. Es wird immer Bereiche geben – insbesondere in der ADV-Erstausbildung – wo der Lehrer im schulischen Unterricht unentbehrlich ist. Auf der anderen Seite bietet diese Form der Wissensvermittlung im Rahmen der permanent notwendigen Weiterbildung günstige Perspektiven: Lehrprogramme sind jederzeit verfügbar, beliebig oft wiederholbar und an veränderte Inhalte rasch anpaßbar.

Hochschulen und Fachhochschulen

Viele Hochschulen und Fachhochschulen bieten das Fach Informatik als Haupt- oder Nebensachfach an. Im Rahmen der Zusammenstellung von Lehrplänen für die Aus- und Weiterbildung des ADV-Personals ist die Möglichkeit einer Kooperation mit diesen Einrichtungen zu prüfen. Selbstverständlich kann dies nicht bedeuten, Mitarbeiter zu Universitäten und Fachhochschulen mit dem Ziel zu entsenden, einen akademischen Abschluß zu erwerben. Denkbar wäre jedoch, einzelnen Mitarbeitern – evtl. als sog. Gasthörer – an Blockveranstaltungen (z. B. zu neuen Programmiersprachen oder Betriebssystemen) teilnehmen zu lassen. Darüber hinaus können Informationsveranstaltungen aus dem Angebot zahlreicher Informatikseminare genutzt werden.

Herstellerunabhängige DV-Schulen

Zahlreiche öffentliche und private Ausbildungseinrichtungen haben in den letzten Jahren ihre Schwerpunkte auf das Gebiet der Automatischen Datenverarbeitung verlagert. Das von ihnen offerierte Ausbildungsspektrum reicht regelmäßig von der Vermittlung von ADV-Grundlagenwissen bis hin zu Spezialseminaren (z. B. für Datenbanken, Mikrocomputer, LAN usw.). Der Besuch einer herstellerunabhängigen Schulungseinrichtung vermeidet die Gefahr der zu starken Fixierung auf ein bestimmtes Produkt, ist jedoch regelmäßig mit erheblichen Kosten verbunden. Nicht unterschätzt werden darf auf der anderen Seite der Wert von Kontakten zu Mitarbeitern anderer Rechenzentren und der Erfahrungsaustausch mit Anwendern von Anlagen und Software anderer Hersteller.

Herstellerabhängige DV-Schulen

Alle größeren Hersteller von ADV-Systemen haben in den letzten zwei Jahrzehnten leistungsfähige Ausbildungszentren aufgebaut, die primär der Schulung eigener Mitarbeiter und der Kunden dienen. Mit der Entscheidung für das Produkt eines bestimmten Herstellers wird bezüglich einzelner Wissensgebiete der Besuch derartiger Einrichtungen unumgänglich.

Diplom-Kaufmann H. Wirtz

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983			1984				
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 639	3 634	3 632	3 633	3 633	3 628	3 626	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 917	1 943	2 709	2 534	2 409	2 917 ^P	2 494 ^P	2 979 ^P	2 008 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,3	6,4	8,8	8,2	8,1	9,8 ^P	8,1 ^P	9,7 ^P	6,7 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	3 094	2 952	3 142	3 147	3 050	2 920 ^P	3 230 ^P	3 216 ^P	2 864 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,2	9,7	10,2	10,2	10,2	9,8 ^P	10,5 ^P	10,4 ^P	9,6 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 631	3 705	3 667	3 532	3 300	3 467 ^P	3 504 ^P	3 431 ^P	3 117 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,0	12,2	11,9	11,4	11,1	11,6 ^P	11,4 ^P	11,1 ^P	10,5 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	34	33	28	30	22	29 ^P	29 ^P	30 ^P	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	11,0	10,9	8,9	9,5	7,3	10,1 ^P	9,3 ^P	9,5 ^P	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 536	- 753	- 525	- 385	- 250	- 547 ^P	- 274 ^P	- 215 ^P	- 253 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,8	- 2,5	- 1,7	- 1,2	- 0,8	- 1,8 ^P	- 0,9 ^P	- 0,7 ^P	- 0,8 ^P
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 490	7 066	6 884	7 672	8 097	5 840	6 712	...	...
Ausländer	Anzahl	1 645	1 413	1 354	1 587	1 605	1 484	1 792	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 036	3 643	3 511	3 768	4 181	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 347	6 565	6 814	6 798	7 090	6 197	8 136	...	...
Ausländer	Anzahl	1 751	1 725	1 835	1 878	2 025	2 058	2 907	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 126	3 542	3 282	3 467	3 427	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	143	501	70	874	1 007	- 357	- 1 424	...	...
Ausländer	Anzahl	- 106	- 312	- 481	- 291	- 420	- 547	- 1 115	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 90	101	229	301	754	...	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	11 193	11 553	11 407	13 493	12 805	9 747	11 545	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	100 365	122 256	118 107	117 267	112 580	107 821	115 517	114 579	111 168
* Männer	Anzahl	56 124	69 433	63 481	62 663	59 378	58 513	61 525	60 505	58 294
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	...	...	...	...	1 909	1 697	...	...	1 858
Bauberufe	Anzahl	...	...	...	...	5 995	7 392	...	...	7 266
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	...	...	...	...	41 942	39 264	...	...	38 789
Arbeitslosenquote	%	7,1	8,5	8,2	8,1	7,8	7,5	8,0	8,0	7,7
Offene Stellen	Anzahl	5 945	4 123	4 791	4 462	4 125	4 637	4 319	4 289	4 174
Männer	Anzahl	3 546	...	...	...	...	...	...	...	...
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	...	...	...	...	291	224	...	...	230
Bauberufe	Anzahl	...	...	...	...	317	268	...	...	193
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	...	...	...	...	1 239	1 571	...	...	1 538
Kurzarbeiter	Anzahl	27 349	29 026	17 589	14 404	17 538	18 783	12 573	9 550	12 191
Männer	Anzahl	20 846	22 820	13 583	11 559	13 558	13 926	8 462	6 129	8 090
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	638	638	...	...	...	650	...	...	...
* Milchkühe	1 000	228	230	...	...	...	232	...	...	...
* Schweine	1 000	658	677	...	711	...	...	...	664	...
Mastschweine	1 000	228	249	...	234	...	...	...	218	...
* Zuchtsauen	1 000	75	76	...	80	...	...	...	76	...
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	48	48	...	49	...	...	...	48	...
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	16 077	15 650	12 419	16 199	17 146	13 913	15 555	16 459	16 717
* Kälber	Anzahl	305	263	187	242	190	288	302	297	311
* Schweine	Anzahl	111 329	114 225	105 529	113 666	109 848	107 212	108 951	106 402	101 819
* Hausschlachtungen	Anzahl	11 176	11 148	4 870	4 787	7 982	5 645	5 113	4 161	6 290
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 714	13 904	12 105	13 773	13 784	12 806	13 328	13 317	13 059
* Kälber	t	4 626	4 528	3 587	4 607	4 862	4 045	4 440	4 669	4 742
* Schweine	t	8 965	9 257	8 432	9 071	8 788	8 652	8 771	8 544	8 166
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	60	56	48	90	68	18	25	33	32
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	78	82	90	85	76	85	84	82	73
* an Molkereien und Händler geliefert	%	95,2	95,4	96,1	95,9	95,4	96,0	96,0	95,5	94,8
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,3	11,8	12,7	12,0	11,1	12,3	11,8	11,5	10,6

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 843	2 732	2 732	2 728	2 728	2 682	2 682	2 675	2 676
* Beschäftigte	1 000	378	362	361	363	365	358	360	364	365
* Arbeiter 2)	1 000	264	251	251	252	253	248	250	253	253
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	37 250	35 740	33 348	34 349	37 320	32 184	32 971	34 760	35 385
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 139	1 147	1 119	1 122	1 098	1 169	1 159	1 165	1 108
* Löhne	Mill. DM	678	675	666	683	655	666	693	709	645
* Gehälter	Mill. DM	461	472	453	439	443	503	466	456	463
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE ³⁾	80	87	70	81	80	81	66	62	75
* Gasverbrauch	Mill. cbm	172	205	192	210	200	215	217	215	198
* Heizölverbrauch	1 000 t	120	93	72	71	78	68	69	65	74
* leichtes Heizöl	1 000 t	18	16	10	10	12	11	12	10	11
* schweres Heizöl	1 000 t	102	77	62	61	66	57	57	55	62
* Stromverbrauch	Mill. kWh	949	958	925	957	990	948	962	963	983
* Stromerzeugung	Mill. kWh	195	181	146	165	158	147	136	121	137
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 257	6 388	5 953	6 073	6 794	6 057	6 391	6 372	6 692
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 271	2 185	2 013	2 014	2 239	2 091	2 261	2 197	2 325
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 =100	96	96	91	85	100	97	89 ^P	88 ^P	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 =100	97	97	91	85	100	96	89 ^P	88 ^P	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 =100	96	96	91	84	100	96	88	87	100 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 =100	92	96	93	90	102	103	98	96	103 ^P
Herstellung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 =100	82	81	91	84	95	100	91	86	96 ^P
Chemische Industrie	1980 =100	95	102	98	97	107	112	108	105	110 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 =100	106	101	93	75	101	83	78	75	96 ^P
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV -Geräte und -einrichtungen	1980 =100	103	93	84	67	98	92	76	69	86 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 =100	92	92	82	80	95	92	80	84	97 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 =100	98	96	71	103	118	74	64	105	115 ^P
* Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 =100	95	97	93	94	97	105	95	92	104 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 =100	92	89	94	87	104	104	91	91	...
Handwerk ⁴⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	101	101	.	.	101	99	.	.	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976 =100	131	136	.	.	131	137	.	.	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	206	200	143	154	157	171	151	159	...
Strombezug ⁵⁾	Mill. kWh	2 233	2 285	2 063	1 972	2 167	2 207	2 167	2 103	...
Stromlieferungen ⁵⁾	Mill. kWh	815	766	710	647	708	789	790	695	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 623	1 720	1 496	1 480	1 616	1 588	1 528	1 567	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	0,1	0,1	0,0	0,0	0,1	...	...	...	...
Gasbezug	Mill. cbm	299	335	226	243	257	...	...	...	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	280	315	220	238	248	260	261	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	70 389	68 631	70 020	70 848	71 695	68 895 ^P	68 669 ^P	69 658 ^P	69 343 ^P
Facharbeiter	Anzahl	37 460	35 621	36 866	35 885	36 586	36 762 ^P	35 317 ^P	35 292 ^P	35 463 ^P
Fachwerker und Werker	Anzahl	15 316	15 621	16 334	17 653	17 366	15 115 ^P	16 546 ^P	16 959 ^P	16 231 ^P
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 233	8 084	8 571	8 702	9 894	8 386 ^P	8 552 ^P	8 902 ^P	8 583 ^P
Privater Bau	1 000	5 205	5 209	5 451	5 444	6 308	5 384 ^P	5 565 ^P	5 595 ^P	5 452 ^P
* Wohnungsbau	1 000	3 336	3 360	3 558	3 565	4 167	3 444 ^P	3 451 ^P	3 479 ^P	3 424 ^P
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	63	54	86	78	80	67 ^P	67 ^P	55 ^P	78 ^P
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 806	1 795	1 807	1 879	2 141	1 873 ^P	2 047 ^P	2 061 ^P	1 950 ^P
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 028	2 875	3 120	3 258	3 586	3 002 ^P	2 987 ^P	3 307 ^P	3 131 ^P
Hochbau	1 000	707	660	722	694	740	636 ^P	640 ^P	647 ^P	628 ^P
Tiefbau	1 000	2 321	2 216	2 398	2 564	2 846	2 366 ^P	2 347 ^P	2 660 ^P	2 503 ^P
Straßenbau	1 000	1 264	1 203	1 330	1 431	1 559	1 275 ^P	1 249 ^P	1 493 ^P	1 398 ^P
Löhne und Gehälter	Mill. DM	178	185	191	196	204	193 ^P	198 ^P	206 ^P	191 ^P
* Löhne	Mill. DM	150	156	163	168	175	163 ^P	169 ^P	177 ^P	162 ^P
* Gehälter	Mill. DM	28	29	28	28	29	30 ^P	29 ^P	29 ^P	29 ^P
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	504	529	533	489	612	530 ^P	620 ^P	569 ^P	627 ^P

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenskoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		Jul	August	September	Jun	Jul	August	September
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	805	1 015	1 124	1 119	1 146	944	1 005	917	742
* mit 1 Wohnung	Anzahl	516	637	715	678	732	628	649	618	462
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	219	280	308	330	319	242	267	222	204
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	70	99	101	111	95	74	89	77	76
* Umbauter Raum	1 000 cbm	904	1 144	1 274	1 348	1 233	1 019	1 198	904	807
* Wohnfläche	1 000 qm	149	189	205	218	205	170	195	151	134
* Wohnräume	Anzahl	6 979	8 950	9 554	10 345	9 934	7 953	9 286	7 299	6 298
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	270	356	394	422	382	317	381	284	251
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	3	5	5	2	-	3	3	2
Unternehmen	Anzahl	98	116	98	71	128	98	126	140	128
Private Haushalte	Anzahl	704	896	1 021	1 043	1 016	846	876	774	612
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	162	196	189	185	192	170	168	168	162
* Umbauter Raum	1 000 cbm	641	693	575	660	516	556	631	554	551
* Nutzfläche	1 000 qm	110	119	102	117	88	103	112	100	92
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	134	135	113	151	85	105	143	117	86
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	27	28	31	34	29	27	34	29	28
Unternehmen	Anzahl	132	165	158	149	159	139	133	137	133
Private Haushalte	Anzahl	3	3	-	2	4	4	1	2	1
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 823	2 254	2 379	2 568	2 314	1 917	2 389	1 648	1 493
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 240	2 133	1 996	1 910	2 195	2 106	2 283	2 111	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	135	139	135	145	152	164	183	179	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	2 106	1 994	1 861	1 765	2 043	1 942	2 100	1 932	...
* Rohstoffe	Mill. DM	19	19	20	16	20	22	23	18	...
* Halbwaren	Mill. DM	142	142	149	158	138	165	155	142	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 945	1 834	1 692	1 591	1 884	1 756	1 923	1 771	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	614	692	649	638	774	777	800	749	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 331	1 142	1 044	954	1 110	979	1 123	1 023	...
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mill. DM	940	959	882	772	993	1 012	1 052	938	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	156	160	130	175	169	186	174	170	...
Dänemark	Mill. DM	33	35	26	35	38	37	31	38	...
Frankreich	Mill. DM	284	278	252	196	275	246	311	233	...
Griechenland	Mill. DM	19	19	26	14	18	20	18	18	...
Großbritannien	Mill. DM	146	164	158	143	169	180	189	209	...
Irland	Mill. DM	7	7	7	6	7	7	6	6	...
Italien	Mill. DM	154	153	162	76	173	188	178	112	...
Niederlande	Mill. DM	140	142	119	128	145	148	144	152	...
Österreich	Mill. DM	91	97	90	92	103	93	102	98	...
Schweiz	Mill. DM	96	107	111	115	117	102	111	133	...
USA und Kanada	Mill. DM	106	140	136	141	155	184	213	179	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	629	472	422	441	451	341	390	377	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	93	102	110	103	114	96	120	100	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 491	1 515	1 450	1 418	1 745	1 434	1 597	1 579	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	186	198	172	197	224	183	186	192	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 305	1 318	1 278	1 221	1 521	1 252	1 411	1 387	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	747	759	742	674	852	739	828	791	...
Belgien /Luxemburg	Mill. DM	202	205	219	212	232	179	208	193	...
Dänemark	Mill. DM	14	15	12	14	17	12	17	15	...
Frankreich	Mill. DM	182	183	168	141	182	166	188	165	...
Griechenland	Mill. DM	7	6	6	6	7	8	9	6	...
Großbritannien	Mill. DM	38	48	43	31	55	58	48	57	...
Irland	Mill. DM	3	3	6	2	4	2	2	3	...
Italien	Mill. DM	127	136	150	107	162	126	149	125	...
Niederlande	Mill. DM	175	161	138	161	194	189	207	227	...
Österreich	Mill. DM	42	47	44	48	47	36	42	44	...
Schweiz	Mill. DM	27	36	39	35	32	36	43	32	...
USA und Kanada	Mill. DM	115	111	106	112	113	77	99	75	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	345	345	306	326	466	315	337	353	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	83	61	59	59	68	50	45	43	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	94	94	94	94	95	94	94	95	95
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	101	105	100	97	104	102	102	101	102
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	104	109	110	108	107	116	112	114	105
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	100	101	93	72	103	97	92	80	109
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	99	99	94	84	103	92	94	89	97
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	100	106	92	90	99	85	88	87	97
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	98	100	87	126	105	74	89	127	101
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	107	114	113	110	110	115	117	114	110
Tankstellen (Abs.,i,eig,Namen)	1980 = 100	125	114	116	122	126	153	144	142	138
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	98	107	85	91	100	108	112	114	108
Sonstige Waren	1980 = 100	99	101	95	97	102	91	97	96	93
Umsatz zu Preisen von 1980	1980 = 100	91	92	88	85	91	87	88	87	88
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	93	95	96	95	94	98	95	98	92
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	91	90	83	64	91	84	80	69	94
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	88	86	81	72	88	78	80	75	82
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	95	100	86	85	93	80	82	82	91
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	88	86	75	107	90	62	74	106	85
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	99	100	99	95	96	99	100	98	94
Tankstellen (Abs.,i,eig,Namen)	1980 = 100	108	100	102	105	107	132	126	126	122
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	90	95	75	80	88	92	96	98	93
Sonstige Waren	1980 = 100	89	89	85	86	89	79	84	83	81
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1980 = 100	92	97	102	102	104	100	101	104	106
Teilbeschäftigte	1980 = 100	88	99	108	109	111	109	110	113	122
* Umsatz	1980 = 100	103	105	114	113	116	116	113	117	127
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	112	113	132	127	138	137	127	135	162
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	96	102	105	103	104	106	106	105
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	417	429	564	579	734	625	599	588	...
* Ausländer	1 000	71	77	158	143	127	165	214	196	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 527	1 502	2 362	2 394	2 447	2 174	2 442	2 338	...
* Ausländer	1 000	211	237	571	513	363	472	740	643	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 468	1 475	1 552	1 548	1 662	1 453	1 553	1 496	1 115
* Güterversand	1 000 t	1 286	1 183	1 166	1 242	1 544	1 157	1 099	1 106	1 483
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	12 750	14 017	12 596	10 942	12 735	11 468	10 867	10 976	12 401
Krafträder	Anzahl	1 489	1 339	1 578	1 326	756	1 393	1 211	990	511
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	10 443	11 726	10 137	8 922	11 119	9 315	8 976	9 267	11 139
* Lastkraftwagen	Anzahl	440	538	503	457	542	460	430	487	481
Zugmaschinen	Anzahl	285	315	264	181	259	208	179	172	188
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	9 125	9 323	9 437	8 496	10 034	9 970	9 661	9 019	10 499
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 794	1 892	2 367	2 118	2 148	2 250	2 219	2 015	1 985
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 331	7 431	7 070	6 378	7 886	7 720	7 442	7 004	8 514
Verunglückte Personen	Anzahl	2 440	2 576	3 333	2 773	2 895	3 018	3 032	2 714	2 641
* Getötete	Anzahl	60	61	76	65	61	54	70	52	47
Pkw - Insassen	Anzahl	29	32	27	31	38	22	41	22	27
motorisierte Zweiräder	Anzahl	13	12	34	17	3	20	20	18	10
Fußgänger	Anzahl	11	11	5	8	16	4	7	7	9
* Verletzte	Anzahl	2 379	2 515	3 257	2 708	2 834	2 964	2 962	2 662	2 594
Pkw - Insassen	Anzahl	1 280	1 393	1 461	1 201	1 480	1 418	1 461	1 202	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	579	603	1 101	898	751	940	923	861	...
Fußgänger	Anzahl	235	224	217	192	234	190	175	184	...
Schwerverletzte	Anzahl	752	801	1 050	899	905	963	947	842	761
Pkw - Insassen	Anzahl	371	410	416	364	444	392	418	305	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	198	208	396	318	268	342	341	328	...
Fußgänger	Anzahl	101	96	86	82	92	92	77	75	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	September	Juni	Juli	August	September
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	68 814	72 923	70 313	70 550	71 466	74 706	74 660	74 861	75 729
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	67 259	71 328	68 722	68 966	69 851	73 003	72 960	73 168	74 018
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	54 993	58 913	56 186	56 555	57 448	60 827	60 833	61 027	61 873
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	12 266	12 416	12 536	12 411	12 402	12 176	12 127	12 141	12 145
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	15 238	15 322	14 639	14 542	15 006	16 073	15 792	15 702	16 335
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	14 155	14 209	13 616	13 613	14 032	14 977	14 723	14 655	15 255
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 083	1 113	1 023	929	974	1 096	1 069	1 048	1 080
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	9 143	9 676	9 426	9 504	9 682	9 424	9 417	9 394	9 347
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	7 261	7 712	7 412	7 454	7 643	7 772	7 747	7 730	7 727
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 882	1 964	2 014	2 049	2 039	1 652	1 670	1 664	1 620
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	42 878	46 331	44 657	44 920	45 163	47 506	47 751	48 072	48 335
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	33 577	36 993	35 158	35 488	35 774	38 078	38 362	38 643	38 890
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	9 301	9 338	9 499	9 432	9 389	9 428	9 389	9 429	9 445
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	56 251	59 426	56 717	57 414	57 154	59 150	59 306	60 000	60 019
* Sichteinlagen	Mill. DM	7 840	8 744	8 077	8 267	8 133	8 016	8 211	8 306	8 306
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	7 350	8 058	7 542	7 569	7 505	7 521	7 620	7 522	7 747
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	491	687	535	698	627	496	591	783	559
* Termingelder	Mill. DM	19 487	20 136	19 625	20 124	20 040	20 934	21 102	21 707	21 683
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	17 974	18 562	18 088	18 462	18 538	19 274	19 508	19 898	20 016
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 513	1 574	1 537	1 662	1 501	1 661	1 594	1 809	1 666
* Spareinlagen	Mill. DM	28 923	30 546	29 015	29 023	28 982	30 199	29 993	29 987	30 031
bei Sparkassen	Mill. DM	17 023	17 917	16 981	16 985	16 968	17 866	17 741	17 737	17 783
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 652	1 702	1 930	1 441	1 332	1 254	1 664	1 324	1 217
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 446	1 569	2 172	1 433	1 381	1 267	1 872	1 330	1 174
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ³⁾	Anzahl	66	74	64	53	88	71	66	66	58
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	35 080	45 106	39 851	28 914	68 634	26 164	24 155	20 759	19 077
* Vergleichsverfahren	Anzahl	1	1	-	5	-	1	1	1	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 140	1 022	1 022	1 070	861	923	1 000	882	778
* Wechselsumme	1 000 DM	8 109	8 041	8 435	6 091	5 722	7 265	5 646	5 581	5 728
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	1 158 755	1 210 642	851 591	1 317 858	1 385 146	1 474 783	955 617	1 248 752	1 512 714
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	793 980	822 046	453 499	898 088	1 034 025	1 047 618	588 691	858 286	1 173 013
Lohnsteuer ⁴⁾	1 000 DM	559 453	581 559	480 520	794 484	452 672	444 449	518 696	809 692	464 217
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	107 812	108 984	-	296 149	-	-	-	313 614	-
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	128 325	102 263	- 44 675	- 23 628	352 049	333 035	- 42 156	- 49 346	381 809
Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	16 977	14 531	19 884	68 477	5 303	14 160	92 940	28 443	7 960
Körperschaftsteuer ⁴⁾	1 000 DM	89 224	123 694	- 2 230	58 755	224 001	255 974	19 211	69 497	319 027
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	15 971	27 817	-	55 068	-	-	-	57 217	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	364 776	388 596	398 092	419 770	351 121	427 165	366 926	390 466	339 701
Umsatzsteuer	1 000 DM	225 997	245 161	273 194	237 537	211 558	254 744	224 625	242 769	201 967
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	138 779	143 435	124 898	182 233	139 563	172 421	142 301	147 697	137 734
* Bundessteuern	1 000 DM	163 561	163 985	158 961	160 189	153 946	140 691	135 829	131 204	115 631
Zölle	1 000 DM	10 287	10 187	8 740	10 269	10 117	10 970	10 501	12 151	10 562
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	150 596	150 748	147 631	147 195	138 338	127 513	122 098	115 877	102 326
* Landessteuern	1 000 DM	72 488	75 660	74 816	91 442	62 631	68 301	67 981	98 134	57 643
Vermögensteuer	1 000 DM	16 819	18 706	3 691	45 935	3 465	1 809	3 045	42 346	1 133
Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	35 164	36 183	42 644	37 206	36 581	44 365	46 098	36 621	35 448
Biersteuer	1 000 DM	6 473	6 154	7 222	7 189	7 388	6 477	6 690	6 877	7 632
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	445 407	437 379	.	.	462 948	514 470	.	.	.
Grundsteuer A	1 000 DM	7 922	8 046	.	.	9 610	9 095	.	.	.
Grundsteuer B	1 000 DM	75 620	81 892	.	.	94 808	100 398	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	324 346	299 509	.	.	306 538	351 507	.	.	.
* Lohnsummensteuer ⁶⁾	1 000 DM	57	- 17	.	.	- 62	9	.	.	.
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	26 196	35 823	.	.	41 795	35 557	.	.	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postsparkassen; ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnung und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Restzahlungen aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt	Juli	August	September	Juni	Juli	August	September	
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	771 187	791 067	740 251	830 913	844 108	885 998	661 176	759 147	861 197
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	334 820	359 736	194 061	391 229	456 659	465 498	258 605	372 117	523 055
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	250 197	258 426	359 827	279 158	233 503	279 800	240 343	255 763	222 511
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 610	8 920	27 402	337	-	9	26 399	63	0
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	587 855	615 866	480 369	651 391	691 808	747 139	528 277	655 164	738 649
* Anteil an den Steuern v. Einkommen	1 000 DM	343 248	357 758	191 957	386 081	454 684	463 880	255 519	366 643	519 885
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	159 510	173 528	186 194	173 531	174 493	214 949	178 379	190 324	161 121
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	12 610	8 920	27 402	337	-	9	26 399	63	0
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	678 044	693 761	.	.	712 478	738 533	.	.	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) 1)	1 000 DM	247 575	248 246	.	.	254 503	298 582	.	.	.
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	309 408	307 645	.	.	301 564	276 988	.	.	.
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1980 = 100	111,9	115,6	115,8	116,2	116,5	118,6	118,4	118,2	118,3
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	111,3	114,3	114,7	113,9	114,0	117,1	116,7	115,7	115,0
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk 2)	1980 = 100	108,9	111,2	.	112,3	.	.	.	114,4	.
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttowochenverdienste	DM	600	622	630	.	.	.	643	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	639	665	673	.	.	.	683	.	.
* Facharbeiter	DM	675	705	713	.	.	.	718	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	602	629	639	.	.	.	652	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	512	542	548	.	.	.	571	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	430	438	441	.	.	.	455	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	415	420	424	.	.	.	440	.	.
Bruttostundenverdienste	DM	14,64	15,10	15,14	.	.	.	15,63	.	.
* Männliche Arbeiter	DM	15,39	15,92	15,96	.	.	.	16,43	.	.
* Facharbeiter	DM	16,21	16,85	16,88	.	.	.	17,30	.	.
* Angelernte Arbeiter	DM	14,59	15,09	15,18	.	.	.	15,64	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	12,57	13,20	13,23	.	.	.	13,69	.	.
* Weibliche Arbeiter	DM	11,01	11,17	11,19	.	.	.	11,62	.	.
* Hilfsarbeiter	DM	10,59	10,73	10,78	.	.	.	11,18	.	.
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	41,0	41,1	41,6	.	.	.	41,2	.	.
* Männliche Arbeiter	Std.	41,4	41,6	42,1	.	.	.	41,6	.	.
* Weibliche Arbeiter	Std.	39,1	39,1	39,4	.	.	.	39,2	.	.
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste	DM	3 154	3 236	3 265	.	.	.	3 397	.	.
in Industrie und Handel zusammen	DM	2 810	2 876	2 907	.	.	.	3 004	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 410	3 561	3 589	.	.	.	3 672	.	.
männlich	DM	2 238	2 257	2 284	.	.	.	2 384	.	.
weiblich	DM	3 898	4 021	4 051	.	.	.	4 224	.	.
* Technische Angestellte	DM	3 990	4 101	4 135	.	.	.	4 308	.	.
männlich	DM	2 712	2 859	2 867	.	.	.	3 035	.	.
weiblich	DM	3 631	3 738	3 768	.	.	.	3 902	.	.
in Industrie, Hoch- und Tiefbau	DM	3 291	3 385	3 413	.	.	.	3 513	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	3 883	4 046	4 081	.	.	.	4 192	.	.
männlich	DM	2 572	2 607	2 627	.	.	.	2 722	.	.
weiblich	DM	3 943	4 076	4 107	.	.	.	4 260	.	.
* Technische Angestellte	DM	4 026	4 164	4 197	.	.	.	4 349	.	.
männlich	DM	2 794	2 874	2 883	.	.	.	3 037	.	.
weiblich	DM				.	.	.		.	.
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	2 509	2 525	2 556	.	.	.	2 646	.	.
* Kaufmännische Angestellte	DM	2 488	2 514	2 545	.	.	.	2 631	.	.
* männlich	DM	3 021	3 125	3 149	.	.	.	3 205	.	.
* weiblich	DM	2 053	2 057	2 085	.	.	.	2 181	.	.

1) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage, - 2) Ohne Bauleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt	June	Juli	August	Mai	June	Juli	August	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	61 638	61 423 ^P	61 421	61 402	61 387	61 214	61 181	...	...
Eheschließungen 1)	Anzahl	30 164	30 802 ^P	37 814 ^P	38 381 ^P	36 597 ^P	44 281 ^P	45 840 ^P	34 736 ^P	43 029 ^P
Lebendgeborene 2)	Anzahl	51 764	49 515 ^P	50 572 ^P	50 713 ^P	53 641 ^P	49 864 ^P	48 041 ^P	52 325 ^P	52 210 ^P
Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	59 655	59 861 ^P	57 181 ^P	57 335 ^P	57 758 ^P	58 351 ^P	55 753 ^P	56 982 ^P	54 355 ^P
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (—)	Anzahl	- 7 891	- 10 347 ^P	- 6 589 ^P	- 6 622 ^P	- 4 117 ^P	- 8 487 ^P	- 7 712 ^P	- 4 657 ^P	- 2 145 ^P
Arbeitslose	1 000	1 833	2 258	2 127	2 202	2 196	2 133	2 113	2 202	2 202
Männer	1 000	1 021	1 273	1 173	1 196	1 182	1 190	1 171	1 206	1 193
Offene Stellen	1 000	105	76	86	82	82	97	99	99	95
Männer	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kurzarbeiter	1 000	606	675	495	435	379	388	337	262	212
Männer	1 000	460	548	392	363	327	326	265	205	183
Landwirtschaft										
Schweinebestand	1 000	22 478	23 449	.	.	24 669	.	.	.	24 191
Schlachtmenge 4)	1 000 t	360	368	361	325	383	391	357	...	...
Produzierendes Gewerbe 5)										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 =100	95	95	101	85	84	100	91	92	86
ohne Baugewerbe	1980 =100	96	96	101	85	83	100	90	92	87
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1980 =100	95	96	102	85	83	100	90	93	87
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 =100	91	94	99	87	87	100	98	95	89
Investitionsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 =100	99	99	106	84	80	102	84	93	87
Verbrauchsgüter Produzierendes Gewerbe	1980 =100	90	92	95	80	78	96	91	86	79
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1980 =100	99	99	106	97	98	101	100	98	97
Baugewerbe	1980 =100	88	86	106	91	94	99	98	96	81
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 226	6 927	6 900	6 900	6 932	6 814	6 807	6 839	6 883
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	689	660	659	601	618	674	578	628	611
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	107 031	109 389	114 624	99 510	100 396	117 700	102 658	113 241	110 367
Auslandsumsatz	Mill. DM	29 000	29 603	31 021	26 272	25 617	33 655	28 246	31 369	31 063
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	25 304	25 939	21 921	21 216	22 044	26 331	23 603	23 556 ^P	...
Gaserzeugung 6)	Mill. cbm	3 046	2 971	2 480	2 548	2 475	3 056	2 222	2 532	2 438
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 152	1 122	1 148	1 154	1 176	1 103 ^P	1 109 ^P	1 113 ^P	1 124 ^P
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	127	123	145	131	137	140 ^P	128 ^P	135 ^P	125 ^P
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 722	8 866	12 309	9 372	8 932	8 750 ^P	9 199 ^P	9 890 ^P	9 474 ^P
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	10 963	13 657	17 177	15 925	15 586	14 125	12 927	13 876	11 742
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	9 547	11 838	15 152	13 988	13 633	12 451	11 498	12 297	10 353
Wohnfläche	1 000 qm	2 268	2 804	3 372	3 091	3 116	2 693	2 378	2 664	2 289
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 650	3 215	3 765	3 439	3 198	3 009	2 839	2 923	2 686
Wohnungen insgesamt (alle Bau- maßnahmen)	Anzahl	27 135	34 964	41 390	37 622	38 089	33 223	28 922	33 347	28 381
Handel										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
EG-Länder	Mill. DM	35 648	36 028	36 840	33 183	32 429	41 493	35 413	39 459	37 952
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	17 161	17 312	18 292	15 380	14 762	19 843	16 802	18 612	16 912
Dänemark	Mill. DM	2 591	2 653	2 819	2 178	2 530	2 992	2 122	2 431	2 586
Frankreich	Mill. DM	704	715	681	582	700	887	733	699	826
Griechenland	Mill. DM	5 011	4 630	5 328	3 899	3 390	4 841	4 710	4 925	3 956
Großbritannien	Mill. DM	391	384	411	350	434	470	367	400	387
Irland	Mill. DM	2 610	2 950	3 117	2 840	2 710	3 483	2 853	3 464	3 357
Italien	Mill. DM	142	151	128	148	151	166	152	196	160
Niederlande	Mill. DM	2 698	2 674	2 748	2 558	1 747	3 391	2 944	3 294	2 312
Österreich	Mill. DM	3 014	3 154	3 060	2 825	3 101	3 612	2 921	3 201	3 328
Schweiz	Mill. DM	1 719	1 844	1 786	1 762	1 734	2 142	1 726	2 044	1 898
USA und Kanada	Mill. DM	1 808	1 865	1 941	1 763	1 783	2 243	2 064	2 268	2 012
Entwicklungsländer	Mill. DM	2 555	3 002	2 887	2 968	2 611	3 955	3 241	4 020	4 635
Staatshandelsländer	Mill. DM	6 055	5 599	5 393	5 507	5 487	5 756	5 058	5 536	5 442
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 709	1 884	1 979	1 695	1 958	1 987	1 886	1 977	2 053

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien und Geflügel; ohne Schweinehausschlachtungen. - 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke. - 6) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal / Nm³.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1982	1983				1984			
		Monatsdurchschnitt		Juni	Juli	August	Mai	Juni	Juli	August
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	31 382	32 530	32 923	31 025	29 893	36 666	34 141	36 470	34 152
EG-Länder	Mill. DM	15 107	15 958	16 736	15 077	14 193	17 981	15 827	17 585	15 620
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 123	2 341	2 708	2 074	2 125	2 655	2 011	2 292	2 137
Dänemark	Mill. DM	546	582	604	452	562	568	507	518	577
Frankreich	Mill. DM	3 573	3 714	3 916	3 300	3 415	4 027	3 305	4 109	3 002
Griechenland	Mill. DM	229	229	249	226	241	236	241	335	235
Großbritannien	Mill. DM	2 259	2 261	2 328	2 314	1 845	2 794	2 542	2 544	2 717
Irland	Mill. DM	153	183	193	188	141	223	239	219	182
Italien	Mill. DM	2 393	2 632	2 705	3 073	2 333	2 852	2 797	3 448	2 575
Niederlande	Mill. DM	3 831	4 016	4 032	3 450	3 531	4 627	4 184	4 121	4 194
Österreich	Mill. DM	926	1 050	1 053	1 043	945	1 212	971	1 152	1 056
Schweiz	Mill. DM	1 077	1 165	1 158	1 224	1 005	1 358	1 187	1 352	1 210
USA und Kanada	Mill. DM	2 631	2 587	2 589	2 465	2 391	2 896	2 779	2 810	2 864
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 707	5 265	4 888	5 063	5 331	5 719	5 875	6 338	6 072
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 779	1 853	1 774	1 835	1 803	1 961	2 121	2 084	2 302
Einzelhandel										
Umsatz	1980 =100	105,0	108,4	110,1	99,3	97,5	111,2	104,4	104,8	99,7 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1980 =100	105,8	107,0	115,7	117,2	117,2	116,8	116,9 ^P	117,6 ^P	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 658	1 769	1 693	1 697	1 718	1 779	1 793	1 800	1 810 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 242	1 333	1 267	1 270	1 292	1 348	1 362	1 365	1 372 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	416	436	425	427	425	431	431	435	438 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	1 124	1 187	1 125	1 124	1 128	1 178	1 180	1 179	1 184 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	518	548	526	521	521	543	542	538	538 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	23 674	24 650	30 824	21 716	21 181	19 861	32 996	21 606	20 361
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	15 014	15 462	22 873	11 886	11 798	10 277	24 206	12 048	11 564
Lohnsteuer	Mill. DM	10 284	10 741	10 313	11 402	10 993	9 942	10 644	11 890	11 327
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 550	2 356	7 007	- 333	- 191	- 747	6 951	- 1 114	- 472
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	8 143	8 823	7 943	9 020	9 095	9 317	8 788	8 795	8 525
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 478	4 932	4 197	5 150	5 302	4 635	4 294	4 282	3 930
Bundessteuern	Mill. DM	4 131	4 343	4 147	4 433	4 596	4 781	4 251	4 298	4 646
Zölle	Mill. DM	394	395	379	376	379	426	424	418	448
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 489	3 678	3 536	3 847	3 901	4 100	3 602	3 638	3 852
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1980 =100	113,3	113,8	112,6	112,0	112,6	116,8	116,7	116,3	115,4 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1980 =100	109,8	108,2	107,7	106,7	107,9	108,8	111,2	108,2 ^P	106,4 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1980 =100	114,1	115,8	115,5	115,6	116,3	118,9	119,0	119,3	119,3
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 =100	109,2	114,4	.	.	112,4	114,3	.	.	115,0
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 =100	108,9	111,2	.	.	112,3	114,2	.	.	114,4
Preisindex für den Straßenbau	1980 =100	100,3	99,5	.	.	100,0	100,8	.	.	101,2
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1980 =100	111,9	115,6	115,4	115,8	116,2	118,2	118,6	118,4	118,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 =100	111,3	114,3	114,9	114,7	113,9	116,8	117,1	116,7	115,7
Bekleidung, Schuhe	1980 =100	109,8	113,0	112,8	113,0	113,2	115,5	115,5	115,5	115,7
Wohnungsmieten	1980 =100	109,7	115,6	115,5	115,9	116,2	119,4	119,8	119,9	120,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 =100	125,6	124,5	122,7	123,6	126,9	127,3	127,9	127,7	127,7
Übriges für die Haushaltsführung	1980 =100	110,6	113,7	113,5	113,9	114,2	115,8	115,9	116,0	116,1
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1980 =100	111,0	115,6	115,5	115,9	115,9	117,9	117,9	118,0	118,1
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 =100	112,6	117,1	116,0	117,3	119,0	119,6	120,1	119,7	119,1
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1980 =100	107,9	111,4	110,7	111,6	111,5	113,9	114,3	113,8	113,7
Persönliche Ausstattung, Sonstige	1980 =100	113,5	118,5	119,0	119,1	119,5	120,0	121,0	121,4	121,4

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Bauleistungen.

Bruttowochenlöhne der Industriearbeiter im Juli 1984 auf 643 DM gestiegen

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Industriearbeiter (einschließlich Hoch- und Tiefbau), der im Juli 1983 gegenüber dem gleichen Vorjahresmonat um 3,1% angestiegen war, erhöhte sich binnen Jahresfrist um weitere 3,2% auf 15,63 DM im Juli 1984. Der Stundenlohn der Männer betrug 16,43 DM (+ 2,9%). Frauen kamen durchschnittlich auf 11,62 DM (+ 3,8%). Der Bruttowochenverdienst stieg infolge leicht rückläufiger Arbeitszeit geringer an, und zwar bei den Männern um 1,5% auf 683 DM und bei den Frauen um 3,2% auf 455 DM.

Bei den männlichen kaufmännischen Industrieangestellten nahmen die durchschnittlichen Bruttomonatsbezüge auf 4 190 DM (+ 2,7%) zu und bei ihren Kolleginnen auf 2 720 DM (+ 3,6%). Männliche technische Angestellte kamen auf 4 350 DM (+ 3,6%), weibliche technische Angestellte auf 3 040 DM (+ 5,3%). Im Handel, bei Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe erhöhten sich die Bruttomonatsverdienste der männlichen kaufmännischen Angestellten auf 3 210 DM (+ 1,8%) und die ihrer Kolleginnen auf 2 180 DM (+ 4,6%). Unter diesen Wirtschaftszweigen waren erneut die Verdienste im Versicherungsgewerbe am höchsten. wr

Mehr über dieses Thema auf Seite 258

Deutliche Zunahmen beim grenzüberschreitenden Lastkraftwagen-Verkehr

Im grenzüberschreitenden Verkehr mit Lastkraftwagen wurden im Jahre 1983 aus Rheinland-Pfalz 4,8 Mill. t Güter ins Ausland versandt und 4,2 Mill. t aus dem Ausland angeliefert. Das waren 4,1 bzw. 8,7% mehr als im Jahre 1982.

Nach den Niederlanden gelangten 22% der ausgeführten Güter. Es folgten die Lieferungen nach Frankreich (20%) und Belgien (19%). Die Transporte nach Italien, Luxemburg und Österreich waren jeweils mit weniger als 10% beteiligt. Bei den nach Rheinland-Pfalz eingeführten Gütern lagen die Ladungen aus Frankreich mit 33% an der Spitze. Die Niederlande lieferten 18%, Belgien 16% und Luxemburg 14% der Waren.

Chemische Erzeugnisse (32%) sowie Steine und Erden (17%) waren die wichtigsten der per Lastkraftwagen ins Ausland versandten Güter. Technologisch hochwertigere Produkte wie Fahrzeuge, elektrotechnische Erzeugnisse und Maschinen sowie Glas-, Leder- und Textilwaren bestritten zusammen einen Anteil von mehr als 20%. Annähernd drei Zehntel der mit Lastkraftwagen nach Rheinland-Pfalz eingeführten Güter waren Steine und Erden. Mehr als ein Viertel der Transporte aus dem Ausland setzte sich aus landwirtschaftlichen Erzeugnissen einschließlich Futtermitteln zusammen. gz

Güterumschlag im Hafen Ludwigshafen um 11% gestiegen

Von Januar bis August 1984 wurden in den rheinland-pfälzischen Rhein- und Moselhäfen 21,2 Mill. t Güter umgeschlagen. Das sind 1,3% mehr als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres. Der Güterempfang erhöhte sich um 2,1% auf 11,9 Mill. t, der Versand blieb mit 9,3 Mill. t nahezu unverändert (+ 0,2%).

Für die bedeutendsten Häfen des Landes, die in den ersten acht Monaten dieses Jahres jeweils einen Güterumschlag von mehr als 1 Mill. t verzeichneten, waren überwiegend deutliche Aufwärtsentwicklungen ersichtlich. In Ludwigshafen stieg die Umschlagsleistung um 11%, in Mainz um 8,4% und in Koblenz um 4,8% (Andernach - 11%). pf

Weniger Verkehrstote in den ersten neun Monaten

Von Januar bis September 1984 ereigneten sich auf den rheinland-pfälzischen Straßen 405 Verkehrsunfälle mit tödlichem Ausgang, bei denen 440 Menschen ums Leben kamen. Das sind 100 Verkehrstote weniger als im vergleichbaren Zeitraum des Vorjahres.

Die Zahl der getöteten Insassen von Personewagen verringerte sich um 69 auf 207. Unter den Fahrern und Mitfahrern von Mopeds und Mofas gab es 14 Verkehrstote weniger. Indessen erhöhte sich die Zahl der tödlich verunglückten Benutzer von Motorrädern um zehn auf 95. Außerdem starben 82 Fußgänger und 30 Radfahrer bei Straßenverkehrsunfällen.

Den stärksten Rückgang in der Zahl der Verkehrstoten verzeichneten in den ersten neun Monaten 1984 die Landkreise Mayen-Koblenz (- 21) und Bernkastel-Wittlich (- 19). In den zwölf kreisfreien Städten des Landes wurden insgesamt 28 Tote weniger registriert. Die meisten Unfälle mit Getöteten ereigneten sich im Westerwaldkreis, die wenigsten im Landkreis Daun. gz

Auftragseingänge im September über dem Vormonat

Die Auftragseingänge von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz nahmen im September um 4,8% gegenüber dem Vormonat zu. Die Inlandsbestellungen lagen um 5,9%, die Auslandsorder um 2,8% höher.

Gegenüber September letzten Jahres verringerten sich die Auftragseingänge um 3,8% (Inland - 1,8%, Ausland - 7,1%). Hier konnte lediglich das Investitionsgüter produzierende Gewerbe einen Zuwachs verzeichnen (+ 2,7%).

In den ersten neun Monaten des Jahres erhöhten sich die Aufträge um 3,9% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Nachfrage aus dem Inland verbesserte sich um 3,4%, aus dem Ausland um 4,9%. gu

Produktion der ersten neun Monate über Vorjahresniveau

Die Produktion von Industrie und Handwerk in Rheinland-Pfalz lag in den ersten neun Monaten dieses Jahres um 1,4% höher als im Jahr zuvor. Sowohl das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+ 7%) als auch die Verbrauchsgüterindustrien (+ 2,8%) und der Nahrungs- und Genußmittelbereich (+ 1,9%) steigerten in diesem Zeitraum ihren Ausstoß. Lediglich für das Investitionsgüter produzierende Gewerbe errechnet sich ein Rückgang von 7,8%.

Höhere Umsätze in den ersten neun Monaten

Die rheinland-pfälzischen Industrie- und Handwerksbetriebe steigerten ihren Umsatz in den ersten neun Monaten 1984 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 4,4% (Inland + 2,2%), Ausland + 8,8%). Eine deutliche Umsatzzunahme verzeichnete das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+ 12%). Auch der Nahrungs- und Genußmittelbereich (+ 6,9%) und das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (+ 4,4%) konnten ihre Umsätze ausweiten. Für den Investitionsgüter produzierenden Sektor errechnet sich eine Abnahme von 5,9%.

Von August auf September 1984 erhöhten sich die Umsätze um 3,7%, im Vergleich zu September 1983 lagen sie um 2,7% niedriger. hel

Heizöl 10% teurer als vor einem Jahr Verbraucherpreise im Oktober

Mit durchschnittlich 79,67 DM kosteten in Rheinland-Pfalz 100 Liter Heizöl 5,8% mehr als im September und 10% mehr als im Oktober des Vorjahres. Die Benzinpreise lagen bis zu 8,8% über den Werten des Vormonats und bis zu 2% über denen des Vorjahresmonats. Dieseldieselkraftstoff verteuerte sich um 7,1% bzw. 4,6%.

Unter den Nahrungs- und Genußmitteln gab es Preisanhebungen im Vergleich zum Vorjahresmonat vor allem für Brathähnchen (+ 5,3%), Eier (+ 7%), Margarine (+ 24%), Pflanzenöl (+ 15%), Bohnenkaffee (+ 5%) und Schwarzen Tee (+ 5,9%). Für Kopfsalat (+ 5,6%), Salatgurken (+ 17%), Tomaten (+ 5,6%), Birnen (+ 11%) und Äpfel (+ 3%) mußte ebenfalls mehr bezahlt werden. Kartoffeln (- 34%), Möhren (- 16%) und Zwiebeln (- 4,3%) wurden dagegen billiger angeboten. Von den Südfrüchten verbilligten sich Zitronen (- 38%) und Bananen (- 4,5%), während Apfelsinen um 15% im Preis anzogen. br

Umsatz des Gastgewerbes im September um fast ein Zehntel gestiegen

Im September 1984 lag der Umsatz des rheinland-pfälzischen Gastgewerbes um 9,3% über dem Ergebnis des vergleichbaren Vorjahresmonats. Ein besonders starkes Plus erzielten die Bars und Tanzlokale (+ 23%), ferner die Hotels (+ 20%) sowie die Gasthöfe (+ 15%). Die Umsatzsteigerung bei den Schankwirtschaften betrug 4,2%, bei den Speiselokalen 2%.

Von Januar bis September 1984 stiegen die Umsätze des Gastgewerbes gegenüber dem ersten Dreivierteljahr 1983 um 5,7%. Überdurchschnittlich verlief die Entwicklung bei den Hotels (+ 8,2%) und den Speisewirtschaften (+ 6,4%). hb

Erneut mehr Teilzeitbeschäftigte in Einzelhandel, vor allem im Vertrieb von Fahrzeugen

Von Januar bis September 1984 nahm die Zahl der im rheinland-pfälzischen Einzelhandel tätigen Personen gegenüber den ersten neun Monaten 1983 um 0,5% zu. Der Bestand an Vollbeschäftigten verringerte sich um 0,6%, die Zahl der Teilzeitkräfte stieg um 2,8%. Besonders ausgeprägte Zugänge an Mitarbeitern im Teilzeitverhältnis verzeichneten der Vertrieb von Fahrzeugen und Fahrzeugteilen (+ 19%), Einrichtungsgegenständen (+ 6%) sowie von pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln (+ 4,7%).

Im ersten Dreivierteljahr 1984 erhöhte sich der Umsatz des Einzelhandels um 1,9%. Die stärkste Steigerung verzeichnete der Fahrzeughandel (+ 9%), gefolgt von den selbständigen Tankstellen (+ 7,2%), dem Vertrieb von Papierwaren und Druckerzeugnissen (+ 5,9%) sowie den Lebensmittel- und Genußwarengeschäften (+ 5,1%). hb

Möglichkeiten der DV-Aus- und Weiterbildung

Seit mehr als 16 Jahren bildet das Statistische Landesamt in ein- bzw. zweijährigen Lehrgängen Programmierer aus. Ebenso lange wird eine systematische Weiterbildung der Bediensteten in der Automatischen Datenverarbeitung praktiziert. Während dieser Zeit haben sich – der technischen Entwicklung auf dem Gebiete der Automatischen Datenverarbeitung folgend – die Inhalte dieser Schulungsmaßnahmen grundlegend verändert. Ebenso hat das pädagogische und didaktische Ausbildungskonzept tiefgreifende Wandlungen erfahren. Parallel zu diesen Entwicklungen hat sich das Angebot an ADV-Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten enorm erweitert. Das Spektrum reicht von der Inhouse-Schulung durch eigenes Personal bis hin zum interaktiven computer-gestützten Unterricht. wi

Mehr über dieses Thema auf Seite 264

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	D = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 3,—, Jahresabonnement DM 30,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telex 869 033 stle d oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet. ISSN 0174-2914.